

ARCTOS

ACTA PHILOLOGICA FENNICA

VOL. XXXV

HELSINKI 2001

INDEX

NEIL ADKIN	<i>"I Am Tedious Aeneas": Virgil, Aen. 1,372 ff.</i>	9
JEAN-PIERRE GUILHEMBET	<i>Quelques domus ou résidences romaines négligées</i>	15
RIIKKA HÄLIKKÄ	<i>Sparsis comis, solutis capillis: 'Loose' Hair in Ovid's Elegiac Poetry</i>	23
MAARIT KAIMIO ET ALII	<i>Metatheatricality in the Greek Satyr-Play</i>	35
MIKA KAJAVA	<i>Hanging Around Downtown</i>	79
KALLE KORHONEN	<i>Osservazioni sul collezionismo epigrafico siciliano</i>	85
PETER KRUSCHWITZ	<i>Zwei sprachliche Beobachtungen zu republikanischen Rechtstexten</i>	103
UTA-MARIA LIERTZ	<i>Die Dendrophoren aus Nida und Kaiserverehrung von Kultvereinen im Nordwesten des Imperium Romanum</i>	115
LUIGI PEDRONI	<i>Il significato dei segni di valore sui denarii repubblicani: contributi per la riapertura di una problematica</i>	129
OLLI SALOMIES	<i>Roman Nomina in the Greek East: Observations on Some Recently Published Inscriptions</i>	139
WERNER J. SCHNEIDER	<i>Ein der Heimat verwiesener Autor: Anaximenes von Lampsakos bei Lukian, Herod. 3</i>	175
HEIKKI SOLIN	<i>Analecta epigraphica CXCII–CXCVIII</i>	189
	<i>De novis libris iudicia</i>	243
	<i>Index librorum in hoc volumine recensorum</i>	298
	<i>Libri nobis missi</i>	300
	<i>Index scriptorum</i>	303

ANALECTA EPIGRAPHICA

HEIKKI SOLIN

CXCII. WEITERE NEUE LATEINISCHE COGNOMINA

Wie im vorigen *Arctos*-Band versprochen, werde ich in regelmässigen Abständen Nachträge zum Repertorium lateinischer Cognomina liefern. Da schon jetzt, nur ein Jahr nach der letzten Auslese (*Arctos* 34 [2000] 149–151), mehrere neue Bildungen zu notieren sind, gebe ich hier die mir in der Zwischenzeit bekannt gewordenen Novitäten. Auch manche bisher selten belegte Namenbildungen werden verzeichnet (solche Bildungen sind jedoch nicht systematisch berücksichtigt worden). Besondere Mühe habe ich verwendet, um seltene Namenbildungen aus dem griechischen Osten zusammenzustellen, wobei interessante Einzelheiten aufgetaucht sind, wie etwa zahlreiche Neubildungen auf *-ianus -iana*, die ein übliches Namenbildungsmittel in vornehmen Familien in manchen Griechenstädten waren, oder die Verwendung von orthographischen Varianten wie die Geminierung von Konsonanten (etwa Τρεβωννιαύος neben *Trebonianus*). – "Rep." meint das *Repertorium nominum et cognominum Latinorum* von Salomies und Solin (1988, 2. Aufl. 1994); "Kajanto" I. Kajantos *The Latin Cognomina*, Helsinki 1965. – Neue Namen (bisher nicht belegte feminine [oder gegebenenfalls maskuline] Formen mitgerechnet) sind fett gesetzt.

Adventinus -a: Kajanto 349 mit drei Belegen. Dazu *AE* 1996, 1595 (Bostra) *Ulpia Adventina*, Tochter und Frau eines Legionscenturionen. Der neue Beleg erhärtet die Annahme, dass *Adventinus -a* kaum nur eine ortho-

* Marco Buonocore hat auf bewährte Weise meine Handschriftenstudien unterstützt. Mika Kajava, Olli Salomies und Kalle Korhonen haben ebenfalls in bewährter Weise meinen Text durchgelesen und mit Bemerkungen bereichert. Erja Salmenkivi war bei ägyptischen Personennamen, Martti Leiwo bei linguistischen Fragen behilflich. Einen ganz besonderen Dank schulde ich Manfred G. Schmidt für die sprachliche Durchsicht des Textes.

graphische Variante von *Aventinus* sei, wie in *ThLL* I, 835 angenommen.

Αἰφικιανός: *TitCal* 250, 9 (3. Jh. n. Chr.). Das Gentilicium *Aeficius - ia* ist auf Kos als Einzelname belegt: Paton – Hicks 186a. Als Gentilname im griechischen Osten aus Athen (*IG* II² 4243, 2. Hälfte des 1. Jh. n. Chr.) und Knidos (*I. Knidos* 386) bekannt.

Aelias: *Rep.*² 289. 497. Dazu *HAE* 1523 *Aelias, vivas in <Christo>* (Sexus bleibt unbekannt).

Αἰτερνιανή: M. H. Sayar, *Perinthos-Herakleia* (Marmara Ereğlisi) und Umgebung. Geschichte, Testimonien, griechische und lateinische Inschriften (DAW 269 = Veröff. Kleinasiat. Komm. 9), Wien 1998 = *I. Perinthos-Herakleia* 89. Der Männernamen *Aeternianus* lässt sich nicht mit Sicherheit belegen; der in *OPEL* I 47 dafür angeführte Beleg aus *CIL* XIII 3323 lautet *Etenianus*, wohinter ein selbständiger Name stecken kann: s. weiter unten.

Agrippiana: Kajanto 175. Dazu Ἀγριππιανή *SEG* XXIX 425 (Patrai, 4./5. Jh.).

Anguilla. Dieses in *Rep.*² 497 aus *I. Aquileia* 894 gewonnene Testimonium bleibt unsicher. Eine neue Bestandsaufnahme hat ergeben, dass in der Inschrift möglicherweise eher *Angulata* zu lesen sei.¹

Anicianus. Den wenig zahlreichen von Kajanto 140 verzeichneten Belegen sind hinzuzufügen *ILTG* 6; *I. Ephesos* 1238.

Ἀπελινάριος: *I. Perinthos-Herakleia* 309 Ἀὐρ. Ἀ. Interessante Nebenform von *Apollinaris*: dem Namengeber schwebte als Ausgangspunkt Ἀπελλῆς Ἀπελλᾶς vor.

Apro: Kajanto 325 mit zwei sicheren Belegen.² Dazu *ICUR* 19432 *ab Aprone*; *SEG* IX 491 (Taucheira in Cyrenaica, 1. Jh. n. Chr.) Ἀπρων.

Aproniana: Kajanto 140. Dazu *I. Beroia* 419 *Publicia T. fil. Aproniane*; *I. Ephesos* 3467.

Aprunc(u)la: *HAE* 1242 (*Apruncula*); C. Castillo – J. Gómez Pantoja – M. D. Mauleon, *Inscr. rom. del Museo de Navarra* (1981) 41 (*Apruncla*). Kajanto kennt nur den Männernamen *Aprunculus* (325 mit drei Belegen aus der vorgerückten Kaiserzeit; dazu noch ein älterer Beleg in *CIL* II 4581 vgl.

¹ Vgl. H. S., "Spigolature aquileiesi", in *Atti del Colloquio Ceti medi in Cisalpina* (Milano 2000), Milano 2002 (im Druck).

² Von den vier bei Kajanto angeführten Belegen sind auszuschneiden *CIL* III 6010, 15, ein Ziegelstempel mit dem Text OF APRO, wo was auch immer stecken kann; und *CIL* VI 35979, wo eher der Frauenname *Aphro* vorliegt.

I. Barcelona 190).

Ἄρβουξηνανός: I. *Ephesos* 2055, 16 (kaiserz.) Λ. Κ[αλπούρν]ιος Ἄρβουξηνανός, ein Koer, Apollonpriester. Der Gentilname *Arbuxeius* ist nur aus *CIL* I² 1436 (Nemi) bekannt.

Armentius: Kajanto 325 mit drei Belegen. Dazu *CIL* XV 8325 L. *Maesi Armentivi*.

Ἄρρητιανή: *ArchDelt* 45 (1990) Chron. 257 Nr. 5 (Nicompolis in Epeiros). Kajanto 140 verzeichnet nur den Männernamen mit zwei Belegen. In Epeiros könnte der Name auch als griechisch gedeutet werden.

Asellinus: Kajanto 326 mit zwei Belegen. Dazu *AE* 1995, 397 (Iuvanum); *ILBulg.* 89.

Asprianus: Kajanto 141 = 265 mit zwei Belegen. Dazu *AE* 1983, 371 (Fanum Fortunae). Wessel *IGCVO* 1358 (Syracusae).

Ἄττικιανή: eine ἀρχιτέρεια in Hierapolis, *AE* 1998, 1363 (1. Hälfte des 3. Jh. n. Chr.). Bisher war nur der Männernamen *Atticianus* belegt (Kajanto 203); überraschend bleibt dabei, dass neben den recht zahlreichen Männernamenbelegen (Kajanto verzeichnet deren insgesamt 23) Frauennamenbelege bisher gänzlich fehlten.

Ἀττίκων: A. Brugnone, *Κώκαλος* 20 (1974) 235 Nr. 8 (Thermae Himeraeae, nach der Herausgeberin 1. Jh. n. Chr.). Nach dem Photo zu schliessen scheint die Lesung sicher. Ist dieser Name, der sonst nicht belegt zu sein scheint (das Suffix *-o(n)* neben dem viel üblicheren *-io(n)* war in der griechischen und lateinischen Anthroponymie nicht sehr gebräuchlich), als griechisch oder lateinisch aufzufassen? Diese Frage (die auch den vorigen Namen berührt) ist nicht nur theoretisch, denn die römischen Namengeber haben *Atticus* doch wohl als ein lateinisches Cognomen identifiziert, wie aus seiner Frühgeschichte hervorgeht, die in Rom beginnt. Aber wie steht es mit diesem Ἀττίκων in einer griechisch geschriebenen Urkunde in Sizilien im 1. Jh. n. Chr., – freilich in einer Stadt, wo die Stellung des Lateinischen stärker war als sonst auf der Insel? Dabei ist es wichtig, sich zu vergegenwärtigen, dass im griechischen Bereich die Verwendung von Ἀττικός und seiner Sippe erst in der Kaiserzeit einsetzt (mit einer einzigen Ausnahme: *Ath. Agora* XVII 739 aus dem 2. Jh. v. Chr.³). Wie ich andernorts dargelegt habe, ist es durchaus möglich, die Verbreitung dieses Namens mit einigen

³ Ἀττικός fehlt bei Bechtel *HPN*, muss aber dort aus dieser Inschrift nachgetragen werden.

berühmten Namensträgern zu verbinden,⁴ d. h. ihn als lateinischen Namen zu identifizieren;⁵ besonders solche Derivative wie Ἀττικιανή oder Ἀττίκιλλα würde man eher dem lateinischen Namengut zurechnen.⁶

Auctianus: Kajanto 350 mit drei Belegen. Dazu *CIG* 3844 (Aezani) Αὐκτιανός(?).

Auspicius. Zu den wenigen von Kajanto 318 verzeichneten Belegen kommt hinzu Αὐσπίκιος *I. Ephesos* 1821.

Avidianus: Kajanto 141 mit zwei Belegen. Dazu *I. Pisid. Cen.* (IK 57) 28 Π. Οὐλ. Ἀουιδιανὸς Ῥοτεΐλιος Πρόπινκος.

Birianus: *IGLS* 9174 (Bostra) *Biriano de numero M(aurorum) Ill(yricorum) Constan(tium)*. Vgl. *Virianus* Kajanto 159.

Blandianus: Kajanto 282 mit zwei Belegen. Dazu *SEG XX* 56 (Hamaxia) Αὐρ. Βλανδιανὸς Κόνων (Sohn Αὐρ. Ἀνθέστιος Κωνωνιανὸς Βλάνδος).

Blossianus: Kajanto 142 mit einem Beleg. Dazu Γ. Μάρ(ιος) Βλοσσιανὸς Θράσων *IG X* 2, 2, 73 (Heraclea Lyncestis). Das Auftauchen von *Blossianus* in Heraclea Lyncestis setzt eine dort angesiedelte Familie der Blossii voraus (s. Salomies, oben 153), sofern *Blossianus* selbst nicht als zweiter Gentilname des C. Marius zu werten ist, gemäss einer besonders in Makedonien verbreiteten Sitte, neue Gentilnamen auf *-ianus* zu bilden.⁷

Caelina: Καλεΐνα *I. Anazarbos* I 550. Auch *Caelinus* bisher nicht belegt. Die Wahl dieses Cognomens setzt nicht eine in Anazarbos angesiedelte Familie der Caelii voraus, obschon morphologisch *Caelinus -a* aus dem Gentilicium gebildet ist. Ebenso gut mag dem lokalen Namengeber

⁴ H. S., "Latin Cognomina in the Greek East", in *The Greek East in the Roman Context. Proceedings of a colloquium organized by the Finnish Institute at Athens, May 21 and 22, 1999*, edited by O. Salomies (Papers and Monographs of the Finnish Institute at Athens 7), Helsinki 2001, 197f.

⁵ Eine andere Sache ist, dass das Ethnikon selbst seit jeher weit verbreitet war und dass mehrere Derivate entstanden, darunter auch Ἀττικίων in der Bedeutung 'kleiner Athener', belegt in Aristophanes' Frieden 214.

⁶ Erst recht ist es unzulässig, solche Namenbelege aus lateinischen Urkunden wie *Atticus* aus Luceria oder Puteoli oder Pompeji oder *Atticilla* aus Puteoli der griechischen Onymie zuzurechnen, wie es in *LGPN III A*, 83 geschieht (und warum gebraucht man in diesem Lexikon in Bezug auf Puteoli ständig die Bezeichnung "Dikaiarchia-Puteoli", obwohl die eher imaginäre Gründung von Dikaiarchia nichts mit der historischen Überlieferung puteolanischer Inschriften zu tun hat?).

⁷ Vgl. O. Salomies, *Arctos* 18 (1984) 102.

(sofern es sich nicht um fremdes Namengut handelt) als Namenwort etwa *caelum* vorgeschwebt haben.

Καλανδαρία: *I. Ephesos* 2277 δ. Bisher war nur der Männernamenname *Calendarius* bekannt (Kajanto 219 mit einem einzigen Beleg). Die Schreibung auf -ανδ- ist, wie bekannt, in griechischen Inschriften die überwiegende.

Calaviana: Kajanto 143 mit einem Beleg. Dazu *I. Philippi* 222. 226 (1. Jh. n. Chr.) *Maecia C. f. Auruncina Calaviana*.

Calidianus: Kajanto 143 mit einem Beleg. Dazu *CIL* VI 14062 (Sklave). XII 3712; *I. Prusa ad Olympum* 33 Τίτος Φλάουιος Δίωνος υἱός [---] Καλειδιανὸν υἱόν.

Calvanus: *I. Cilicie* 47 (2./3. Jh.) *Calventius C[a]lvanus veteran(us) ex numero equitum Batavonum natione Pannonius domo Sirmi*. Lesung und Deutung scheinen sicher. *Calvanus* gesellt sich zur grossen Namensippe *Calvus* (Kajanto 235); auch wenn das Suffix *-anus* an sich nicht produktiv war, liegt kein Grund vor, eine sekundäre Schreibung für ein sonst nicht belegtes **Calvianus* anzunehmen, auch nicht keltisches Substrat.

Capio(?): *CIL* XIV 617a (Ostia, 2./3. Jh.). Einmalige Bildung, wahrscheinlich steht sie nur für *Capito* (möglicherweise ist ein Nexus von I und T verkannt worden). Doch sei darauf hingewiesen, dass die *gens Capia* in Ostia belegt ist: *CIL* XIV 769. 1213. *Cappius* 5088.

Καπιτῶς: *I. Anazarbos* I 319. Das griechische Suffix -ῶς wurde, wie bekannt, auch mit lateinischen Namenstämmen verbunden. Gebildet aus *Capito* durch Verkürzung des Stammes, wie auch in ähnlichen okkasionalen Bildungen wie *Capitinus* (Kajanto 235) oder *Capitulla* (*Rep.* 308: καπίτυλλα).

Καπιτωλία: *Καπιτωλία IG* XIV 196 + 199 + *NSc* 1895, 514 Nr. 248 (= Wessel *IGCVO* 238) vgl. A. Ferrua, *CivCatt* 92, 2 (1941) 376 (Syracusae). Vgl. *Καπετώλιος Rep.* 308 aus *I. Smyrna* 777, dazu noch *Καπιτώλιος* in Chios (s. *LGPN* I 251, zweimal, 2. Jh. n. Chr.).

Καπιτωνιανή: *AnatStud* 12 (1962) 206 Nr. 208 (Corycus) Αὐρ. Καπιτωνιανήν Αἰλουῦν. Der entsprechende selten belegte Männernamenname *Capitonianus* (Kajanto 143 = 235) wird aus *I. Ephesos* 929 und *I. Pisid. Cen.* (IK 57) 34–41 um zwei Belege bereichert.

Cascellianus: Kajanto 143 mit einem Beleg. Dazu Varro *ling.* 9, 71 (doch kaum ein wirkliches Cognomen, wie man im *ThlL Onom.* II 225, 5–8 meint, sondern eher Adjektiv, vgl. *Cascellianum iudicium*); *CIL* XIV 5347

(Ostia) *L. Munatius C.* (1. Hälfte des 2. Jh.).

Καστριανός: *SEG* III 334, 34 (Chios, ca. 160 n. Chr., Vater und Sohn). Wohl aus dem Gentilicium *Castrius* gebildet, das aus Milet bekannt ist: *RA* 1874, 109, wo ein kaiserlicher Procurator Castrius Cinna (*PIR*² C 546) aus dem 3. Jh. erwähnt wird.

Καστρικᾶς(?): *CIG* 9222 (Seleucia in Kilikien, christl.) Καστρικᾶ βιρ(σοποιοῦ?); in *CIG* wird Καστρ[ηνσίου] vorgeschlagen. Vgl. *Castricus* (*Rep.* 311), dessen Bildungsweise etwas unklar ist: zu *castrum* oder dem Gentilnamen *Castrius* oder aber durch Abkürzung des Stammes aus dem üblichen Gentilnamen *Castricius*. *Castricas* ist aber sicher aus *Castricius* gebildet. Das griechische Männernamensuffix –ᾶς wird lateinischen Namen auf –*ius* zuweilen ohne *i* angehängt: zu Praenomina wie Λουκᾶς Ποπλᾶς Τιβεραῶς, zu Gentilnamen wie Ἰουλᾶς Οὐαλερᾶς Πετρωνᾶς.

Catellus -a: Kajanto 326. Dazu *RAC* 44 (1968) 154 (m., Rom, 508 n. Chr.) *C. ebur[arius]*; Wessel *IGCVO* 1354 (f., Syracusae).

Κατιάνιλλα: Kajanto 144 mit einem Beleg (jetzt *ICUR* 20749). Dazu Κατιάνιλ{α}λλα Strazzulla, *Museum epigraphicum* (1897) 308 (Syracusae, christl.).

Catulianus: Kajanto 326 mit einem Beleg. Dazu *Epigraphica* 42 (1980) 95 (Timgad).

Celeria: Kajanto 248 mit einem Beleg für den Frauennamen. Dazu *I. Klaudiu polis* 146 (Vater *Celer*).

Cervilla: Kajanto 327 mit zwei Belegen. Dazu *AE* 1985, 355 (Ricina); *CILA* II 143 (christl.) *Cervella*.

Claudilla: Kajanto 168 mit zwei Belegen. Dazu Κλαυδίλλης (Gen.) *I. North Galatia* (Regional Epigraphic Catalogues of Asia Minor II, ed. St. Mitchell) 234. Es mag überraschen, dass dieses Cognomen nicht öfter belegt ist. Launen der Namengebung.

Cognitus -a: Kajanto 278 zufolge 5mal als Männername, 2mal als Frauennamen belegt. Dazu Κόγνιτος *I. Ephesos* 2290 dreimal in drei Generationen; Κογνίτα ebda. 2307c.

Comentiolus: zwei hohe byzantinische Beamten an der Schwelle des 6. zum 7. Jh. (*PLRE* III 321–326 Nr. 1–2; der erstere stammt aus Thrakien). Der Name ist nahezu ausschliesslich in gr. Form Κομεντίολος überliefert (lat. nur *Comenciolus* in *CIL* II 3420). Ferner *AE* 1994, 1551 aus Hadriano-polis (575/577 n. Chr.). Zu den Personen vgl. D. Feissel, *BCH* 119 (1995) 379–386, bes. 382. In klassischem Latein sollte der Name wohl –*mm-*

geschrieben werden; zugrunde liegt wohl der Name *Commentus* (Kajanto 350), der freilich sehr selten ist, so dass eher an eine direkte Anknüpfung an die Wortsippe *commen-* zu denken ist.

Comitiolus: Kajanto 306 mit zwei christlichen Belegen. Dazu Greg. M. *epist.* 13, 47 = *PLRE* III 329 Nr. 2, der nicht mit dem von Kajanto aus Greg. M. *epist.* 8, 19 angeführten Namensvetter identisch sein kann.

Commentiolus: s. *Comentiolus*.

Κομμόδιλλα: I. *Anazarbos* I 369 Κομόδιλλα. *Commodus* mit Sippe (Kajanto 256; dort hinzuzufügen *ICUR* 25078 *Commodiana*) war nicht sehr verbreitet, so dass der Name des Kaisers Commodus seit dem Ende des 2. Jh. teilweise als Namensvorbild, auch in der Bildung von Suffixableitungen, gewirkt hat.⁸ Commodus war eine bekannte Figur im römischen Bewusstsein, und besonders seit seiner Divinisierung durch Severus konnte sich auch die Verwendung seines Namens weiter entfalten.

Communis: Kajanto 256 (ein üblicher Name). Kann Κομμοῦνος *SEG* XLII 545 (Nicomolis in Epeiros) hierzu als eine Nebenform angesehen werden?

Copiola: Kajanto 281 mit einem Beleg. Dazu *CIL* VI 19057; *HAE* 1914 (Carthago Nova).

Κορβουλίων: [Κ]ορβουλίων I. *Apollonia* 239 vgl. *SEG* XXIII 486. Zu *Corbulo* (der bei Kajanto fehlt) *Rep.* 318.

Cornicinus: Kajanto 319 mit einem Beleg. Dazu *AE* 1989, 875 (Soldat unbekannter Herkunft, hadrianisch).

Cornutinus: *AE* 1997, 909 (Conventus Caesaraugustanus, etwa 2. Jh. n. Chr.) *Corneliae Cornutini f(iliae)*. Wenn Lesung und Auflösung stimmen (das Fehlen des Cognomens der Cornelia verwundert), haben wir hier ein neues Cognomen. Angenommen die Auslegung der Editoren stimmt, hiess sein Urenkel Cornutus.

Crispianus: Kajanto 223 mit drei Belegen. Dazu *RIU* 436; I. *Prusias ad Hypium* (IK 27) 11 II 28: Μ. Αὐρήλ(ιος) Κρισπιανὸς Ἀλέξανδρος ὁ καὶ Κύριλλος.

Decimiana: Kajanto 145, der neben dem üblicheren *Decimianus* nur einen Beleg von *Decimiana* verzeichnet. Ein weiterer in synkopierter Form kommt aus dem Osten: Δεκμιανή I. *Kyzikos* 358.

Decrianus: Kajanto 145 mit drei Belegen. Dazu *AE* 1966, 276

⁸ Der Editor datiert die Inschrift ins 1./2. Jh., sicher falsch. Sie ist augenscheinlich viel jünger, vom Ende des 2. oder aus dem 3. Jh.

(Noricum); *RIU* 54; Δεκριανός Luc. *asin.* 2, ein Sophist aus Patrai;⁹ *I. Klaudiu polis* 121 mit einer abenteuerlichen Bemerkung des Herausgebers zum Namen.¹⁰

Delicatus: Kajanto 270 mit vier Belegen. Dazu Μάρτιος Δηλικᾶτος *I. Beroia* 20 (2. Jh. n. Chr.).

Deusdedit. Zu den in *Arctos* 32, 1998, 239 angeführten Belegen aus Italien kommen mehrere kirchliche Würdenträger hinzu, in *PCBE* 2, 552–557 Nr. 1–14 verzeichnet.

Domnentiolus: Es sind uns aus dem Ende des 6. und Anfang des 7. Jh. eine Reihe von spätromischen Beamten bekannt, deren Namen (fast ausschliesslich auf griechisch geschrieben) *Domnentiolus*, *Domnentiolus*, *Domnitiolus* überliefert sind (s. *PLRE* III 413–414 Nr. 1–2. 417 Nr. 1–2). Das führt zu einem Namen *Domnentiolus*, der zu der grossen Namensippe von *dom(i)nus* gehört und mittels des zweifachen Suffixes *-entius* und *-iolus* von der Sippe *dom(i)nus* gebildet ist. Der Gebrauch des Suffixes *-antius -entius* erweiterte sich auch ausserhalb der Präsenpartizipien oder anderer Bildungen auf *-ans -ens*. Von der Kombination dieser beiden Suffixe gibt es mehrere Beispiele wie *Constantiolus Vincentiolus Viventiolus*, und mir ist ein Fall bekannt, der ebenfalls kein Partizip voraussetzt, nämlich *Maxentiolus*, der auch aus dem Osten stammt (*Procop. bell. Goth.* 2, 8, ein Beamter im Jahre 537 n. Chr.).

Dossenus: Kajanto 226 kennt zwei Belege, den spätrepublikanischen Münzmeister und *CIL* V 2256; hier ist aber eher *Dossennus* zu lesen, vgl. Pais 1235. Beide Formen sind also als Cognomina beglaubigt. Ferner *Fabius Dossennus*, Quelle des Plinius für Buch 14 und 15. Die sprachliche Herkunft des Namens ist nicht sicher (vgl. Schulze *ZGLE* 283; ungenau W.-H. I 373); seine Geschichte beginnt nunmehr in vorrömischer Zeit, nachdem eine in die Jahre 410–350 v. Chr. zu datierende Münze aus Poseidonia-Paestum diesen Namen bezeugt: *LGPN* IIIA 134 Δόσσηννο(ς).

Etenianus(?): *CIL* XIII 3323 (Remi). Die Lesung dürfte feststehen. In *OPEL* I 47 wird dafür ohne Not *Aeternianus* (sonst nicht belegt) konjiziert. Zugrunde könnte ein sonst nicht bekannter Gentilname *Etenius* liegen; vgl. ähnliche Namen *Rep.* 75.

⁹ W. Schmidt, *RE* IV 2306 Nr. 2 fragt sich unnötigerweise, ob nicht eher *Decirianus* zu verstehen sei.

¹⁰ "Das Gentilicium *Decrianus*, das hier als Eigenname gebraucht wird", als sei ein Gentilicium kein Eigenname.

Fabaria: *ILAlg.* II 870. Kajanto 335 kennt nur den Männernamen *Fabarius* (vier Belege).

Φαβατίων: *SEG XXIII* 666 (Soloï auf Kypros, 2./3. Jh.). Ableitung von *Fabatus*, das als Cognomen einigermassen Verwendung fand.

Fabricianus: Kajanto 146 mit einem Beleg. Dazu *IAM* II 307, 2 (ein Fabius); *IG X* 2, 2, 72; *I. Beroia* 11.

Fadus: Kajanto 178 mit drei Belegen. Ein interessanter Fall kommt aus Prusias ad Hypium: in *I. Prusias ad Hypium* 22 und 54 führen Vater und Sohn den Namen Φάδος, die Mutter heisst Φαδιλλιανή und die Tochter und die Enkelin Φάδιλλα.¹¹ Zu notieren ist hier, dass Mann und Frau Φάδος und Φαδιλλιανή heissen; die zu dieser Sippe gehörenden Namen waren also bei mehreren lokalen Familien gebräuchlich. Wie die Sippe nach Prusias kam, ist eine andere Sache, was aber diesen Fall interessant macht, ist, dass hier die Ableitungen *Fadilla* und *Fadilliana* auf *Fadus* bezogen worden sind, so dass sie in der Tat eher als Ableitungen von *Fadus* zu betrachten sind, während Kajanto 178 *Fadus* zu einem etwas obskuren alten Praenomen stellt und 168 *Fadilla Fadiliana* aus dem Gentilnamen *Fadius* ableitet, wenn es sich denn bei unserem *Fadus* nicht um eine nachträgliche Rückbildung handelt (eine ältere Verwandte kann etwa *Fadilla* geheissen haben). – *Fadilla* noch *NSc* 1927, 303 (Rom). *RPAA* 33 (1960–1961) 214 (Rom, christl.); *MAMA IX* P 71 (Aizanitis, 3. Jh. n. Chr.).

Φαλερῖνος: *IG XII* 6, 1, 420 (Samos, 154–161 n. Chr.). Ist entweder eine Erweiterung von *Falernus*, auch als Cognomen einigermassen verbreitet, oder Ableitung aus dem Gentilnamen *Falerius*, ganz wie *Falerianus*.

Fannianus: Kajanto 146 mit drei Belegen. Dazu M. Ὅψιος Νάουιος Φαννιανός *IG XIV* 719. 795 = *IGrNapoli* 6. 133 (1. Jh. n. Chr.).

Φατάλιος: *I. chrét. Macédoine* 64 = *I. Beroia* 441 (492 n. Chr.) μ(εγαλο)π(ρεπεστάτου) κόμ(ητος) Φαταλίου. Kajanto 214 kennt nur den Frauennamen *Fatalia* (mit einem Beleg).

Φαυστάς: G. E. Bean – T. B. Mitford, *Journeys in Rough Cilicia 1964–1968* (DAW 102 = Ergänzungsbd. zu TAM 3), Wien 1970, 266 Φαυστᾶτι τῇ μητρί. Als Nominativ kann Φαυστάς (nicht Φαυστᾶς mit den Editoren) festgelegt werden, denn das griechische Suffix -άς wurde

¹¹ Zu den Verwandtschaftsverhältnissen vgl. W. Ameling, ad *I. Prusias ad Hypium* 22. Aber seine Behauptung, "im Kaiserhaus der Antonine wurde er (d. h. diese Namen) des öfteren gebraucht", bleibt unverständlich.

einigermaßen in rein lateinischen Cognomina verwendet. In Rom werden die mit diesem Suffix versehenen Namen mit *-ad-* flektiert; die *-t*-Flexion wird für Frauennamen der ersten Deklination verwendet. Aber im griechischen Osten, besonders in Kleinasien tritt *-τ-* oft an die Stelle von *-δ-*.

Φαυστώ (?): *SEG XXXI* 1353 aus *RDAC* 1981, 195 (Amathus, um 100 n. Chr.) Δημήτριος Φαυ<σ>τοῦς. Die Lesung bleibt etwas unsicher, aber mit der gebotenen Vorsicht kann man den Namen dem lateinischen Cognominarepertoire wohl hinzufügen. Zur Bildung vgl. unten Μαρκώ. – Dagegen ist aus den Namenlexika auszuschneiden die vermeintliche Bildung Φαυστοῦς, in dieser Form im *LGPN I* 456 verbucht, doch vertritt sie einen falschen Namen, denn die Namenquelle ist nichts anderes als eine Dublette der hier oben zitierten Inschrift.¹²

Felica (m.): Kajanto 273 mit drei Belegen. Dazu kommt ein Beleg in richtiger griechischer Schrift und Endung: Φηλικᾶς *ArchDelt* 26 (1971) Chron. 335 (Nicopolis, kaiserz.).

Felico: *Arctos* 32 (1998) 240 aus *AE* 1991, 1667 (nahe Thugga). Jetzt kann aus Africa ein weiterer Beleg hinzugefügt werden: *AE* 1996, 1744 *Cornelius Fel[i]co* (nach dem Photo zu schliessen, scheint die Lesung sicher zu sein). Ferner *IG V* 2, 54, 23 aus Tegea (2. Jh. n. Chr.).

Flamma: Kajanto 341. Sodann ist der Name belegt auf Delos (*ID* 1631, ein Audius, wohl Italiker), auf Kos (s. *LGPN I* 475, 1. Jh. n. Chr.), in Cyrenaica (zweimal, s. *LGPN I* 475, 1.–2. Jh.), in Ephesos (*I. Ephesos* 1546, ein Gerellanus).

Φλαμμεάτης: *I. Beroia* 388 (2./3. Jh.) Φλαμμεάτης ὁ τὸ πρὶν Ζώσιμος, Gladiator. Die Bildung des Namens bleibt obskur. Doch sei mir folgende hypothetische Erklärung gestattet. Als Ausgangspunkt könnte das Wort *flamm(e)arius* dienen, das *infector flamm(e) coloris* bedeutet (Paul. Fest. p. 89).¹³ In griechischer Umgebung könnte eine Suffixvertauschung stattgefunden haben,¹⁴ und *-arius* wäre dann durch *-άτης* ersetzt worden.

¹² *LGPN I* 456 schöpft aus *RDAC* 1983 (muss sein 1982), p. 261 n. 18, aber die Inschrift, auf welche hingewiesen wird, muss die aus Amathus sein. Die Art und Weise, wie die Herausgeber mit tralazistischem Gut arbeiten, ist also verhängnisvoll geworden.

¹³ Zu den zwei Wörtern, die im Grunde dasselbe bedeuten, vgl. Bacherler, *ThLL* VI 870, 44–56. Georges übersetzt *flammearius* (aus Plaut. *Aul.* 510, wo aber eher an der hsl Tradition *flammarius* festzuhalten ist) "Verfertiger von Brautschleiern", wofür der Kontext nicht spricht. Besser an diesem Punkt *OLD*.

¹⁴ Ähnliches kommt in griechischen Urkunden vor: κηκουλάς *PSAAthen.* 34, 7 (3./4. Jh.) aus *circulator*, κολληγιᾶς *ebda.* 67, 9 (3./4. Jh., überliefert τοὺς κολληγιᾶτες) aus

Das so entstandene Wort hätte die Funktion des Eigennamens eingenommen, was in diesem Fall um so leichter gewesen wäre, als es sich um den Zunamen eines Gladiators handelt, welcher ihn erhalten hätte, weil er seine Gegner 'blutrot' machte.

Fontanus: Kajanto 308 mit fünf Belegen. Dazu *C. Vindilicius C. f. Pub. Fontanus ex equite* Devijver, *PME* V 114bis.¹⁵

Fonteianus: Kajanto 146 mit einem Beleg (aus Rom). Jetzt hat sich die Zahl vervierfacht: *AE* 1996, 334 (Interamna Lirenas); *AE* 1919, 81 (Ratiaria); *IGrNapoli* 235 (3./4. Jh.); *I. Klaudiu polis* 61 Φοντειανός.

Formilla. Dieser Name liegt höchstwahrscheinlich in der Inschrift FORMELLA auf einem Goldring, anulus aureus vor (die Inschrift wird in dem letzten von Heinrich Dressel hinterlassenen, von M. G. Schmidt zu bearbeitenden den Ringen und Gemmen gewidmeten Faszikel des *CIL* XV enthalten sein). Wenn hier *Formilla* zu verstehen ist, wird man die neue Bildung am besten neben *Formianus -a* (Kajanto 181, dazu *AE* 1993, 759a) zum Städtenamen Formiae stellen, ungefähr so, wie sich *Carnuntilla* (Kajanto 205) zu *Carnuntinus* oder *Hirpil(l)a* (Kajanto 188; die Deutung des Namens ist nicht über alle Zweifel erhaben) zu *Hirpinus* verhält; Kajanto stellt freilich *Hirpil(l)a* zu *Hirpi*, zum Namen einer Gilde unter den Faliskern; doch angesichts der hier angeführten analogen Fälle ist es vorzuziehen, *Hirpil(l)a* zu dem viel besser beglaubigten Hirpinernamen zu ziehen, dies um so mehr als *Hirpinus* auch als Cognomen auftritt (Kajanto 185). Auch *Veientilla* (Kajanto 189) kann zu *Veientanus* gestellt werden, obschon es auch direkt auf das Ethnikon *Veiens* bezogen werden konnte. (An griechische Namen wie Φόρμος und Sippe [Bechtel HPN 600] ist hier kaum zu denken, denn sie treten in der römischen Namengebung höchst selten auf.) Die Schreibung *-ella* für *-illa* ist verbreitet in der Kaiserzeit, besonders in der Zeit des ausgehenden Altertums; zum Beispiel *Petronella*, zum ersten Mal bei Greg. M. *epist.* 4, 6 belegt, wird in nachantiker Zeit ein üblicher Name gerade in dieser Form.

Formosa: Kajanto 231 mit einem Beleg (*Formonsa*). Dazu *IG* XII 2, 434 (kaiserz.) Φορμῶσα (überliefert ΦΟΡΜΟΣΑ).

Φορνικᾶς; *I. Ephesos* 3715 Αὐρ(ηλίω) Κοίντω Φορνεικᾶ. Die Lesung des Namens dürfte feststehen. Die Bildung ist nicht ganz durch-

collegiatus.

¹⁵ Devijver (im Supplement) plädiert für Herkunft aus Verona, aufgrund der Tribus, was gut stimmen kann.

sichtig, könnte aber zu *fornix fornicatus* gestellt werden. Aber aus dieser Sippe sind keine Eigennamen gebildet worden (ob *CIL* II 5227 *Furnus* hierher gehört, stehe dahin); notiere auch die peiorative Bedeutung, die vielen aus *fornix* gebildeten Wörtern innewohnt. Andererseits sind in der lateinischen Namenbildung Cognomina nicht unbekannt, die mittels verschiedener Suffixe aus Bezeichnungen von Gebäuden oder kleineren Gegenständen abgeleitet sind: etwa *Naucellio* zu *naucella*, *Scammatus* zu *scamma*, *Turrio* zu *turris*. Unter Verwendung des üblichen griechischen Suffixes -ᾶς wurden besonders im griechischen Osten nach Belieben neue lateinische Namen gebildet, und eine Bildung *Fornicas* wäre, wenngleich recht kühn, so doch nicht ganz auszuschliessen bei einem mit dem römischen Bürgerrecht bedachten Ephesier.

Fortinus: Kajanto 257 mit einem Beleg. Dazu *CIL* III 10903 = *RIU* 318 vgl. *AE* 1996, 1239.

Fortunalis: Kajanto 273 mit drei Männernamen- und zwei Frauennamenbelegen, Dazu *CIL* II² 14, 757a. *AE* 1997, 780 (Emerita). Der von Kajanto aus Marini, *Vat.* 9072 p. 489 Nr. 2 (auch 9076 f. 278 sched. Nr. 316) zitierte Beleg jetzt *ICUR* 18423.

Fortunatio: *Rep.* 334. *Arctos* 32 (1998) 241. Dazu *JournGlass Stud* 2 (1960) 74 (Acrillae in Sizilien, 3./4. Jh.).

Frugiana: Ἰουλία Φρουγιανὴ Ἀλεξάνδρα *SEG* XXXIV 633 = *AE* 1998, 1212 (Dium). Bisher war nur der Männername *Frugianus* bekannt, von dem Kajanto 253 einen Beleg anführt. Dazu noch Λούκιος Κλαύδιος Φρουγιανός *I. Ephesos* 461. 1128–1129a, Gymnasiarch in Ephesos Ende des 1. Jh. n. Chr.; Π. Δουκῆνιος Φρουγιανός *Alt. Hierapolis* (1898) 923 Nr. 166; Φρουγιανός *MAMA* IX 541 (Aezanitis).

Φρούγιλος: *AE* 1998, 1323 (Maionia in Lydien). Bisher war nur der Frauennamen *Frugilla* bekannt.

Gabinilla: Kajanto 169 = 182 mit einem Beleg aus Africa. Dazu *AE* 1995, 1740 (Theveste).

Γαίως: *BGU* 71, 2 (189 n. Chr.). *Tax Rolls* 223, 1306. 224, 631 (2. Jh. n. Chr.).

Gaio: *Britannia* 27 (1996) 451 Nr. 27 = *AE* 1996, 951, Amphoren-graffito *Gaionis* [---]; *OGIS* 196 = *I. Philae* I 63 (32 v. Chr.) Γάιος Ἰούλιος Πάπειος ... ὑπὲρ Γαίωνος τοῦ ... υἱοῦ; *P. Mich.* 191, 1 (1. Hälfte des 2. Jh. n. Chr.) Γαίων. Diese Belege scheinen auf einen sonst nicht belegten Namen *Gaio* hinzuweisen, der jedoch eine regelrechte Bildung darstellt, vgl.

etwa *Marcio* zu *Marcus*. In dem ersten Fall könnte epichorisches Namengut vorliegen, woher auch immer der Namensträger stammt. Dasselbe trifft für die zwei uns bekannten Belege von *Caio* zu (*CIL* III 10795. 11592). Vgl. M. W. C. Hassall – R. S. O. Tomlin, *Britannia* cit. 451 Anm. 47.

Galeo: Kajanto 342. Dazu *Suppl. It.* 18 (2000) Suasa 1.

Gallicianus: Kajanto 195 mit einem Beleg. Dazu Γ. Κλώδιος Ἀρτεμίδωρος Γαλλικιανός *I. Kyzikos* I 265.

Γαλλιπιανός: *Rep.*² 499. Dazu *CIG* 4153 = Chr. Marek, *Stadt, Ära und Territorium in Pontus-Bithynia und Nord-Galatia* (Istanb. Forsch. 39), Tübingen 1993, 139 Nr. 12 (Pompeiopolis).

Gargonillus. Bisher war nur der Frauename *Gargonilla* (Γαργώνιλλα) bezeugt (*Rep.* 337, Senatorenfrau aus Ephesos). Der entsprechende Männername könnte in einem ebenfalls aus Ephesos kommenden Beleg vorliegen: Γαργόνιλος *I. Ephesos* 1285, 5 (christlich).

Gavilla: Kajanto 169 mit einem Beleg. Dazu *I. Anazarbos* I 571 Γάουιλλα.

Γεμνίων: *Rep.*² 499. Dazu Chr. Marek, *Stadt, Ära und Territorium in Pontus-Bithynia und Nord-Galatia* (Istanb. Forsch. 39), Tübingen 1993, 141 Nr. 17 (Pompeiopolis).

Gillo. Ein altes Cognomen der Fulvier, noch in der Kaiserzeit in Gebrauch (Kajanto 344 verzeichnet drei Senatoren, zwei davon aus der Kaiserzeit). Es ist aber auch beim gemeinen Volk belegt: *CIL* VI 10358; II 3437; *I. Ephesos* 617a (römischer Bürger mit dem Gentilnamen [---]υιλώνιος). Der letztere könnte sein aussergewöhnliches Cognomen den zwei Fulvii Gillones verdanken, die Statthalter der Provinz Asia waren. Freilich meint der Editor, es handele sich bei [---]υιλώνιος um ein bisher unbekanntes Gentilicium des einen der zwei bekannten Statthalter der Provinz Asia. Das bleibt recht unsicher, auch weil wir nicht wissen, wie viel vom Namen in der fragmentarischen Inschrift fehlt. (Man könnte übrigens auch an einen Sohn eines der Statthalter denken, denn die Söhne von Provinzialbeamten waren in Asien oft polyonym.¹⁶) – Den Gentilnamen ergänzt der Herausgeber zu [Ἀκ]υιλώνιος, doch ist *Aquilonius* ein äusserst seltener Name [und sicher unpassend für einen Senator], nur einmal bei einem Patavinier belegt (*Rep.* 20), so dass vielmehr an den einigermassen verbreiteten Gentilnamen *Vilonius* zu denken ist.

Γναίς: *I. Kyzikos* I 275 = II 83. Das griechische Frauennamensuffix

¹⁶ Freundlicher Hinweis von Olli Salomies.

-is wird nicht selten lateinischen Namen angehängt, so etwa *Firmis*, *Lucianis*, *Montanis*, *Pisonis*. *Gnais* statt dem zu erwartenden *Gnaeis* ist leicht verständlich. Griechisch kann der Name nicht sein, und ein kleinasiatisches Etymon steht auch nicht zu Gebote.

Granilla: Kajanto 169 mit zwei Belegen. Dazu Γράνιλλα I. *Klaudiu polis* 9 mit einer abenteuerlichen Bemerkung des Herausgebers zur Bildung des Namens (er meint, Γρανίλλα (sic!) sei Deminutiv zu *granus*, der Zopf, "Zöpfchen"!).

Gratilliana: Kajanto 282 kennt nur *Gratillianus* (ein Beleg). Dazu I. *Andalucia* I 68 *Gratillia[na]*; *IGRR* IV 631 (Alia in Phrygien) Μάρ. Ούλπιος Γρατιλλιανός.

Gratissima(?): Γρατισήμης (Gen.) I. *chrét. Macédoine* 60 = I. *Beroia* 447 (5./6. Jh.). Vgl. *Gratissimus Rep.* 340 (*praepositus sacri cubiculi* im Osten).

Grattianus: Kajanto 147 mit drei Belegen. Dazu *RIT* 205; *AE* 1995, 902 = 1996, 906 (Hispanien) C. *Grattius Grattianus Ilvir*.

Hibernalis: Kajanto 218 mit drei Belegen, alle aus gallischen und germanischen Provinzen. Dazu *AE* 1996, 1158 (Osterburken, ein *beneficiarius consularis*).

Homobonus. Den von mir in *Vir bonus dicendi peritus. Festschrift für A. Weische*, Wiesbaden 1997, 389–398 gesammelten Belegen kommt noch hinzu *AE* 1996, 1792 (Africa, etwa 3. Jh. n. Chr.) *Concordius Homobonus*. Es ist freilich nicht völlig sicher, dass *Homobonus* hier ein Cognomen ist, denn *Concordius* kann auch Cognomen sein, wobei *homo bonus* zu verstehen sei – und dieses Wortpaar war üblich in heidnischen Grabinschriften.¹⁷ Die Entscheidung fällt schwer. Für das Epitheton spricht, dass *Concordius* als Cognomen üblicher ist denn als Gentilname, für *Homobonus* das Fehlen eines Trennpunktes zwischen HOMO und BONVS, während der Steinmetz sich sonst der Punkte als Worttrenner bedient, sowie die Tatsache, dass *homo bonus pius* als Pleonasmus nicht sehr stilvoll anmutet.

Hortensis: Kajanto mit drei Belegen. Dazu gesellt sich vielleicht Ὀρτήσιον (Akk.) I. *Lykaonien* I 377 (so nach der Auslegung der Editorin, die aber Ὀρτήσιον akzentuiert). Sein Bruder ist ein Valerius, so dass, wenn jener auch ein Valerius sein sollte, *Hortensis* an Wahrscheinlichkeit gewinnen würde. Die früheren Editoren haben hier den Gentilnamen *Hortensius* erkennen wollen, was nicht ganz ausgeschlossen werden kann; in dem Fall

¹⁷ H. S., in *Vir bonus* 394.

hätten wir die abgekürzte Flexionsform ohne o.

Insulanus: Kajanto 308 mit einem Beleg. Dazu *AE* 1965, 326 (Antiochia ad Cragum, trajanisch) Κόιντος Μάρκιος Εἰσουλανὸς Κρής Γορτύνιος, aus der lokalen Aristokratie. Vom Frauennamen *Insulana* verzeichnet Kajanto ebenfalls einen Beleg; dazu *JHS* 9 (1888) 259 = *BSA* 42 (1947) 225 vgl. G. E. Bean – T. B. Mitford, *Journeys in Rough Cilicia in 1962 and 1963* (DAW 85); Wien 1965, 41, 64 (Paphos auf Kypros, 1. Jh. n. Chr.) Λικιννία Ἴσουλᾶνα.

Ἰοβινιανός: *I. Prusias ad Hypium* (IK 27) 125 (christl.). Geminierte Variation von *Iovinianus* Kajanto 212, der sieben christliche Belege kennt.

Iudex: *Arctos* 32 (1998) 242 (ein Duovir von Utica). Jetzt kann ich einen weiteren Beleg anführen: *Suppl. It.* 18 (2000) Reate 25 (etwa 2. Jh. n. Chr., kaiserlicher Sklave).¹⁸

Ἰουλιάδης: Σέξτος Ἀτρίλιος (zum Gentilnamen s. Salomies, oben 152) Ἰουλιάδης Νάρκισ(σ)ος *Milet* VI 514 (1./2. Jh.); ferner *IG* XII 5, 667 (Syros, 251 n. Chr.). 755 (Andros, 1. Jh. n. Chr.). [Zweifelhaft *I. Iasos*, 274, 13; s. unten 230.] Zur Bildung vgl. *Planciades* bei einem vir clarissimus, Schriftsteller aus dem 6. Jh. (*PLRE* II 488 s.v. Fulgentius 3). Anders steht *Scipiades* mit der Bedeutung 'einer aus der Familie der Scipionen', öfters in der römischen Literatur belegt.

Ἰουλιάς: H. Malay, *Greek and Latin Inscriptions in the Manisa Museum* (DAW 237 = Ergänzungsband zu TAM 19), Wien 1994, 325 (unbek. Herkunft, 2./3. Jh.) Ἰουλιάδι.

Iulio: Kajanto 164 mit einem Beleg. Dazu Wessel *IGCVO* 760 (Syracusae) Ἰουλίων.

Ἰούλι[σ]σα: *I. Anazarbos* I 115. Zur Bildung vgl. *Scribonissa* aus *Scribonius* (auch sonst wird -issa rein lateinischen Namen angehängt).

Iulitta: Kajanto 171. Dazu *BCH* 115 (1991) 322 (Argos); *IG* V 2, 463f. (Megalopolis); *I. Anazarbos* I 311.

Iulla: *Rep.* 346. Dazu *AE* 1996, 1033 (Narbo); *I. Anazarbos* passim und sonst im griechischen Osten.

Iullinus: *Rep.*² 500 und öfters in den gallischen Provinzen. Vgl.

¹⁸ Die Inschrift kann aber eher stadtrömisch sein: M. Buonocore, "Il capitolo delle *Inscriptiones falsae vel alienae* nel *CIL*. Problemi generali e particolari: l'esempio della regio IV Augustea", in *Varia epigraphica. Atti del colloquio internazionale di epigrafia, Bertinoro 8–10 giugno 2000*, a cura di G. Angeli Bertinelli e A. Donati, Faenza 2001, 85.

Iullina Rep. 346.

Iunonia: Kajanto 212 mit zwei Belegen aus Africa (*Iunonius: Rep.* 347). Jetzt kommt ein weiterer Beleg aus Africa: *AE* 1996, 1737a.

Iuvatus. Ich habe in *Arctos* 32, 1998, 242 darauf hingewiesen, dass die Existenz dieses Namens fraglich sei. Doch sei es gestattet festzustellen, dass es neben dem umstrittenen Beleg bei Mart. 12, 24, 4 einen anderen einwandfreieren gibt: *CIL* VI 5747 C. *Iulius divi Aug. l. Felix I(u)vatianus*, wo aus dem Agnomen des Freigelassenen auf einen Vorbesitzer namens *Iuvatus* geschlossen werden kann (zu diesem Fall vgl. H. S., "Appunti sulla presenza di Africani a Roma", in *L'Africa romana* 14, 2002 (im Druck)).

Iuvenca: I. Philippi 279. Kajanto 300 kennt nur den Männernamen *Iuvencus* mit wenigen Ableitungen.

Iuventiana. Kajanto 148 kennt nur den Männernamen *Iuventianus*, aber auch der Frauename lässt sich nunmehr belegen: Ἰουουεντιανή *I. Ephesos* 2204. – Weitere Belege für den auch nicht sonderlich üblichen Männernamen: der Priester *P. Licinius Priscus Iuventianus* aus Korinth (*PIR*² L 232, 2. Jh. n. Chr.), dessen Agnomen in griechischen Inschriften entweder Ἰουουεντιανός oder Ἰουβεντιανός wiedergegeben wird;¹⁹ *I. Prusias ad Hypium* 8. 51; *I. Carie* II 60 Π. Ἄλιος Ἰουβεντιανός (zweimal, Vater und Sohn; es kann sein, dass der Vater, der das Bürgerrecht unter Hadrian erhalten hatte und so ein P. Aelius war, sein Cognomen dem Proconsul von Asia 129/130 P. Iuventius Celsus verdankt).

Lauricius. Den von Kajanto 334 verzeichneten Belegen ist hinzuzufügen *PLRE* I 497 *Bassidius L.*, comes et praeses Isauriae in 359; *P. Tjäder* 1 (445/6 n. Chr.); *I. chrét. Macédoine* 252 = *I. Philippi* 112 (ca. 4. Jh.).

Libellus: Kajanto 344 mit einem Beleg. Dazu *Milet* VI 903 Νίκη Αὐ(ρηλίου?) Λιβέλλου.

Liburnianus: s. im folgenden unter *Liburnus*.

Liburnus: Kajanto 185 mit einem Beleg. Dazu *IGUR* 742 (Λίβυρνος); *ILJug* 825; *ICret* I S. 216 Nr. 122 (Lytto, Λίβυρν[ο]ς Σωτάδα, 2. Jh. v. Chr. [also kein echter lateinischer Name]). Die Zahl der Belege hat sich seit Kajanto also verdreifacht. Ferner soll in *AE* 1967, 511 (Antiochia Pisidiae) dieser Name vorliegen; die Inschrift ist aber fragmentarisch, und es ist vorzuziehen, dort etwa *Liburni[ano]* zu lesen. Stimmt dies, so hätten wir

¹⁹ Zu ihm vgl. D. Geagan, The Isthmian dossier of P. Licinius Priscus Juventianus, *Hesperia* 58 (1989) 349–360. Die Nachweise von ihm werden in *LGPN* III A 220 unkritisch geboten.

hier einen neuen Namen, eine der unzähligen neuen Bildungen auf *-ianus*, die nur im Griechischen vorkommen.

Litoria: *ICUR* 25326; *AE* 1973, 339 (Lugdunum, christl.). Kajanto 308 kennt nur den Männernamen *Litorius*.

Lolliana: Kajanto 149 mit drei Belegen für den Frauennamen (als Männernamen üblich). Dazu Λολλιανᾶ Strazzulla, *Museum epigraphicum* (1897) 413 (Syracusae, christl.).

Λογγιδιανός: Chr. Marek, *Stadt, Ära und Territorium in Pontus-Bithynia und Nord-Galatia* (Istanb. Forsch. 39), Tübingen 1993, 163 Nr. 18 (Amastris) Λογγιδιανὸς Ῥούφου ἐφηβαρχήσας.

Λόγγιλλα: *I. Pisid. Cen.* (IK 57) 38 (Kremna, 3. Jh. n. Chr.) Οὐλ. Ῥοτ. Λόγγιλλα (ein naher Verwandter heisst Λογγιλλιανός); *MAMA VIII* 129 = *I. Lykaonien I* 303 [Aúr.] Λόνγιλλα.

Longinia: *CIL* II 2534 (aus Muratori!) *Longinia Longini filia*; *I. Lykaonien I* 372 Ἰουλία Λογγινία. Es besteht kein Grund, in dem letzteren Fall den Gentilnamen *Longinius* in der Funktion eines Cognomens zu erblicken (auch ihr Bruder ist ein Iulius), zumal die Inschrift recht spät zu sein scheint, was den Gebrauch des Suffixes *-ius -ia* verständlicher macht. Der Erstherausgeber W. M. Ramsay datierte den Text ins späte 4. Jh.; die neue Editorin Laminger-Pascher bestreitet dies und setzt die Inschrift ins 1. Jh., und zwar wegen des Gebrauchs des Praenomens im Namen des Bruders, doch das ist kein triftiger Grund für eine so frühe Datierung (warum es sich übrigens um Veteranenkinder handeln soll, wie L.-P. geltend macht, versteht man nicht).

Lucas: *Rep.* 353. Dazu Λουκᾶς *IG V* 2, 55 (zweimal, 2. Jh. n. Chr.); *IGB* 667 (Nicopolis ad Istrum) Λουκᾶς Ζήνωνος Νεικαιεὺς καὶ Νεικοπολείτης; *SEG XXVII* 1156b (Apollonia in Cyrenaica, 1. Jh. n. Chr.?). Christliche Belege werden nicht aufgezählt.

Lucensia: *AE* 1996, 1341 (Montana in Moesia inf.). Kajanto 189 kennt nur einen späten Beleg von *Lucensius*.

Lucerianus: *AE* 1905, 110 = 1997, 1743 (Caesarea Mauretaniae) *Sex. Cornelio Lucaeriano municipium Hadrianum Drobotense ex Dacia*. Die Herkunft des Namensträgers bleibt vorerst offen. Der neue Name steht neben *Lucerinus* (Kajanto 193) und stellt eine direkt auf das Toponym bezogene Suffixbildung dar, wie etwa *Faventianus* (*Rep.* 330) neben *Faventinus* (die aus diesem gebildete Suffixerweiterung heisst *Faventinianus*: Kajanto 196) aus dem Stadtnamen *Faventia* gebildet ist; auf ähnliche Weise

Laurentianus aus *Laurens* neben *Laurentinus* (Kajanto 182). Ferner *Setianus* neben *Setinus* (aus *Setia*) (Kajanto 155 zufolge ist *Setianus* eine Ableitung aus dem Gentilnamen *Setius*, was auch eine richtige Erklärung sein kann) oder *Amerianus* (*Rep.* 292) neben *Amerinus* (aus *Ameria*) oder noch *Canusianus* (Kajanto 143) neben *Canusinus* (aus *Canusium*) und *Venusianus* neben *Venusinus* (aus *Venusia*), wenn nicht zu den Gentilnamen *Amerius*, *Canusius* und *Venusius*.²⁰ Vgl. ferner *Aventianus* (von Kajanto 357 kaum richtig auf ein spätes Gebilde *Aventius* bezogen) neben *Aventinus*; hier liegt eine Art Kürzung statt **Aventinianus* vor.

Lucernio. Den von Kajanto 343 verzeichneten zwei heidnischen und vier christlichen Belegen sind eine Wandinschrift aus Rom, herausgegeben von P. Castrén, *Mem.Pont.Acc.Arch.* XI 1 (1972) 77 Nr. 17 und *AE* 1998, 946 (Lugdunensis) hinzuzufügen.

Lucilliana: Kajanto 149 = 173. Dazu Λουκιλλιανή *IG* XII 2, 443 (Mytilene, kaiserz.).

Lunie(n)sis: *CIL* XIV 1608 *M. Aemilius P. f. Luniesis*. Nebenform von *Lunensis*; Formen auf *Luni-* sind mir aus dem Toponym oder Ethnikon nicht bekannt.

Λουπαρίων: *SEG* XXIX 477 + XXXVIII 551 (Illyrien, kaiserz.). Zu *Luparius* Kajanto 323 aus *CIL* XI 752.

Lurianus: Kajanto 149. Dazu *ILJug* 634 (Dalmatia); Le Bas – Waddington III 356 = *I. Mylasa* 371 (aus Lampsakos).

Magnentia: *HAE* 1673 (christl.). Kajanto 275 kennt nur den Männernamen *Magnentius* aus *Amm. Marc.* 14, 5, 6 (es handelt sich um den Usurpator, der öfters bei Ammian und sonst erwähnt wird).

Μαγνιανή: *I. Selge* 15. 16 aus der vornehmen lokalen Familie der Plancii Magniani. Bisher war nur der Männernamen *Magnianus* (in derselben Familie beim Vater und Bruder unserer Magniana belegt) bekannt: Kajanto 149.²¹

Malacitanus: *CIL* XIV 4778 (Ostia) *M. Aemilius M. f. M.* Geogra-

²⁰ So Kajanto 143 von *Canusius*, 158 von *Venusianus*. Unsicher bleibt die Gleichung *Pl[ace]ntianus(?)* in *ICUR* 24375 : *Placentinus* Kajanto 197.

²¹ Kajanto betrachtet den Namen als Ableitung aus dem Gentilicium *Magnius*, ob mit Recht steht dahin. Etwa im griechischen Osten, wo das Cognomen *Magnus* in der fortgeschrittenen Kaiserzeit nicht selten auftritt, wurde *Magnianus* eher mit ihm assoziiert. Vgl. etwa die senatorischen Planciae Magnae aus Perge (*PIR*² P 444 und 445, die letztere durch Adoption pergeisch und so *Magna* geworden).

phisches Cognomen. Abgesehen von dem beliebten *Hispanus*, sind die auf Hispanien hinweisenden geographischen Cognomina nicht sonderlich üblich, weder in Hispanien noch in Italien.

Mamercus (Kajanto 176) und *Mamertinus* (Kajanto 212) vertreten altes oskisches Namengut und sind in Sizilien seit dem 7./6. Jh. belegt; s. *LGPN IIIA*, 287. Ähnlich bei *Dossennus* oben.

Marcelio: *ILJug* 2962 (Dalmatia). Nebenform von *Marcellio*. Vgl. z. B. *Marcelus* *CIL* VI 2447. 12739. *Marcela* 28229 (Vater *Marcellinus*). *Marcelinus* 32520 VI, 44.

Μαρκελλίων: Μαρ[κ]ελλίωνος (Gen.) *IGRR* IV 889 vgl. N. P. Milner, *An Epigraphical Survey in the Kibyra-Olbasa Region conducted by A. S. Hall* (Regional Epigraphic Catalogues of Asia Minor 3), London – Ankara 1998, 48 Nr. 114 (Kibyra, 205/206 n. Chr.). Mit diesem Beleg wird die Existenz von *Marcellio* sichergestellt. Kajanto 173 kennt davon nur einen fragmentarischen Beleg. Vgl. auch *Marcelio* oben.

Μαρκώ (f.): Μαρκῶ Διονυσίου χῆρε *IG* XII 8, 530 vgl. Chr. Dunant – J. Pouilloux, *Recherches sur l'histoire et les cultes de Thasos 2: De 196 avant J.-C. jusqu'à la fin de l'Antiquité* (Etudes thasiennes 5), Paris 1958, 180 Nr. 347, wo die richtige Lesung festgelegt worden ist.²² Hier liegt der einzige ganz sichere Beleg dafür vor, dass das griechische Frauennamensuffix -ῶ einem lateinischen Namenstamm angehängt wird. Weniger sicher Φαυστώ (s. oben); über einige vermeintliche Fälle vgl. unten 230-231.

Mariscus: Kajanto 334 mit zwei Belegen. Dazu *I. Beroia* 384 (2. Hälfte des 2. Jh. n. Chr.). 497 (2. Hälfte des 2. Jh.) Πόπλις ὁ καὶ Μαρίσκοϛ Ἄρπεινος (aus Arpi in Apulien?)²³ Gladiator; Paton – Hicks, *I. Cos* 138, auch ein Gladiator. Bei den Gladiatoren kann es sich um ein nomen artis handeln; diese Möglichkeit ist besonders bei dem ersteren in Erwägung zu ziehen, da es hier als ein Supernomen gebraucht ist.

Μαριτίνος (?): A. C. Headlam, *Ecclesiastical Sites in Isauria*, London 1893, 26 Nr. 11 [π]αρά Μαριτίνο[υ Ἰα]τρ[ο]κλέος (?). Ein Cognomen *Maritinus* ist sonst nirgends belegt, wäre aber eine mögliche Bildung. Doch kann man dem Verdacht nicht entgehen, hier sei der Name

²² Dagegen ist es nicht zulässig, den Vatersnamen Διονύσιος als Beweis für den Dionysoskult zu werten, wie die Autoren zu denken scheinen (freilich sind sie an diesem Punkt etwas obskur).

²³ Die Einwohner von Arpi hiessen *Arpani* (Plin. *nat.* 3, 105) oder *Arpini* (Liv. 24, 47, 2. 34, 45, 3).

Maritimus verkannt worden.

Maritus. Den wenigen bei Kajanto 305 registrierten Belegen hinzuzufügen ist *I. Ephesos* 3019 *L. Manlius L. f. Col. Maritus* (sicher ein Cognomen). *Marita*: *RIT* 21.

Marracinus: Paul. Nol. *epist.* 22, 1. Dieser Name gehört zu einer grossen aus dem Substantiv *marra* abgeleiteten Namensippe; hierzu siehe meine Bemerkungen in "Spigolature aquileiesi", in *Atti del colloquio sui ceti medi in Cisalpina* (Milano 2000), im Druck.

Μασκελλίς: *I. Beroia* 172 (3. Jh. n. Chr.). Die Namensippe *Mascellus* (Kajanto 307. *Rep.* 359) hat mehrere Ableitungen, auch in griechischer Schrift, aufzuweisen; so bereitet es keinerlei Schwierigkeiten, eine neue Bildung in Beroia anzunehmen. Die Lesung und Deutung sollten in Ordnung sein.

Matidianus: Kajanto 150 mit einem Beleg für den Männernamen (und einem für den Frauennamen). Dazu *SEG XXXVIII* 1493 (Syedra) Ἀὐρ. Τυδιανὸς Κόνων ὁ καὶ Ματιδιανὸς Συεδρεύς.

Matronilla: Kajanto 305 mit vier Belegen. Dazu *I. Anazarbos* I 606 *Ματρώνιλλα*. Der Beleg könnte an sich auch als griechisch gedeutet werden (Namen auf *Ματρ-* lassen sich unschwer auch in Kleinasien belegen: z. B. *Ματρέας* in Ephesos und Smyrna, oder *Ματρόδωρος* für einen Bürger von Iasos, freilich in einer rhodischen Inschrift).

Maurentius -ia: Kajanto 206. Dazu *ICUR* 13587 (m.). 17086 (m. und f.); *AE* 1976, 241 = *PCBE* 2, 1433 Nr. 1 (Concordia, *presbiter*); *Μαυρέντιος μ(εγαλο)π(ρεπέστατος)* *I. chrét. Macédoine* 224 = *I. Philippi* 528 (5./6. Jh.).

Maximula: Kajanto 276. Auszuscheiden aber **Μαξιμοῦλα* *SicGymn* 14 (1961) 196 (Catina), vgl. A. Ferrua, *Κώκαλος* 28-29 (1982-83) 7f. n. 15.

Medulla: Kajanto 340 mit einem Beleg. Der Name findet sich wahrscheinlich noch bei *Cic. dom.* 81 (aus Anagnia), wo ich dieses Cognomen für das überlieferte *Menulla* habe festlegen wollen: *Gnomon* 64 (1992) 502.

Memorialis: Kajanto 255. Dazu *Suppl. It.* 15 Ateste 604 (Freige-lassener).

Mercurianus: *Arctos* 32 (1998) 244 aus *AE* 1991, 1236. Dazu noch Ἀὐρ. Εὐτόχ[ους] Μερκουριαν[οῦ π]ολεΐτου usw. *IGRR* III 154 = *I. North Galatia* 181 (145 n. Chr.).

Mestrianus: Kajanto 150. *Rep.*² 501. Dazu *IMS* VI 38; *IGBulg.* 518. 587; ein interessanter Fall kommt aus Pelagonien: *Μέστριος Μεστριανός*

IG X 2, 2, 254, interessant insofern, als das Cognomen des Mannes aus dem Gentilnamen seiner Familie gebildet wurde, dass aber gleichzeitig Μέστριος ein epichorischer Name war (wenigstens tritt er in Nordmakedonien als Individualname auf).

Μινῶτος: Kajanto 176 aus *IG XIV 637*. Weitere Belege in *LGPN IIIA, 301f*.

Mitalianus: *NSc* 1953, 302 Nr. 69 (Ostia, 2. Jh. n. Chr.) *ex concessione P. Aeli Mitaliani*. Die Lesung bleibt etwas unsicher, aus der Wiedergabe der Inschrift in *NSc* zu schliessen, doch ist sie wohl plausibel (oder muss *Vitalianus* verstanden werden). Dem Namengeber hat wohl ein an sich nicht belegtes Gentilicium *Mitalius* vorgeschwebt, vgl. *Mitilius*, *Mitulleius* u. ä.

Muciana: Kajanto 151. Neben dem verhältnismässig häufig auftretenden *Mucianus* verzeichnet Kajanto einen einzigen Frauennamenbeleg. Dazu *ICUR 14495*; *I. Sestos (IK 19) 65* (Madytos; Vater *Mucius*).

Mudianus -a. Dieses Cognomen fehlt bei Kajanto, es ist aber in Ephesos nachgewiesen: (Οὔλιος) Μουδιανός und Οὐλπία Μουδιανή, ἰέρεια τῆς Ἀρτέμιδος, Vater und Tochter: *I. Ephesos 989*. Es scheint eine Ableitung aus dem Gentilnamen *Mudius* zu sein (eine griechische oder kleinasiatische Anknüpfung stehen nicht zu Gebote; wohlgemerkt sind aber alle anderen Cognomina in der Familie griechisch), der allein in Africa belegt ist (*Rep. 122*). Stammte ein Familienmitglied also aus Africa?

Mummianus: Kajanto 151 mit zwei Belegen. Dazu *P. Mummius Mummianus Ilvir munic(ipii) Segoviensium*, von G. Alföldy in der Inschrift des Aquäduktes von Segovia glänzend wiederhergestellt.²⁴ Ferner Ὠρανὸς Μομμιανός *I. North Galatia 22*; Ποπλικιανὸς Μομμιανός *IGRR III 412. 413 + 1493 (Olbasa)*; Αὐρή(λιος) Μομιανός *ebda. 333* (Bischof, 4. Jh.). Es existiert in der kleinasiatischen Anthroponymie eine Lallnamensippe auf *mom-*, es ist aber besser, mit Zgusta die hier verzeichneten Belege davon fernzuhalten und als Derivative aus dem Gentilicium anzusehen.²⁵ Das Lateinische kennt *Mommius (Rep. 121)*, doch ist es aus vielen Gründen zu empfehlen, die galatischen Belege auf *Mummius* zurückzuführen.

Μουνδίων: *CIG 4366w* (Pisidien); *I. Kibyra-Olbasa* (s. oben zu Μαρκελίων) 114, und sonst im phrygisch-pisidischen Raum. Vgl. L.

²⁴ G. Alföldy, *Die Bauinschriften des Aquäduktes von Segovia und des Amphitheaters von Tarraco* (Madr. Forsch. 19), Berlin 1997, 1ff.

²⁵ L. Zgusta, *Kleinasiatische Personennamen* 329.

Zgusta, *Kleinasiatische Personennamen* 336, der den Namen richtig für lateinisch hält. Auch der Grundname *Mundus* (Kajanto 232) kommt in Kleinasien vor: *IBM* 924 (Branchidai). Neben anderen Ableitungen wie *Mundinus* und *Mundilla* (*Rep.* 365) eine weitere Bildung *Mundio* anzunehmen bereitet keinerlei Schwierigkeiten.

Munitus. Zu den von Kajanto 280 verzeichneten zwei Belegen (einmal als Männername, einmal als Frauenname) kommen drei weitere hinzu: *T. Statilius Maximus Severus L. Iuventus Munitus augur, Xvir stlitibus iudicandis, quaestor Aug., trib. pleb., praetor* [---], ein aus der heliopolitanischen Inschrift *IGLS* 2795 bekannt gewordener Senator aus der ersten Hälfte des 2. Jh. n. Chr.; *CIL* II² 14, 9; *AIJ* 168 (Emona).

Murredianus: Ineditum aus Ostia, vgl. A. Licordari, *ArchClass* 37 (1985) 345. Gebildet aus dem Gentilicium *Murredius*, das nur spärlich in Italien belegt ist.

Musonianus: Kajanto 151 mit einem Beleg. Dazu Αὐρήλ(ιος) Μουσωνιανὸς Εὐκράτης *I. Prusias ad Hypium* 7 II 25. Das Auftauchen dieses Namens im Osten ist an sich keine Überraschung. Der Gentilname *Musonius* wird in Athen seit dem 2. Jh.n. Chr. des öfteren als Einzelname gebraucht (hier liegt vielleicht eine Erinnerung an den Philosophen C. Musonius Rufus vor, wobei auch eine eventuelle Assoziation mit dem Musennamen zu seiner Verwendung verhalf).²⁶ Von Athen breitete er sich weiter nach Osten aus, so dass auch neue Belege von Derivaten durchaus zu erwarten sind.

Mutatus: Kajanto 353. *Rep.*² 366. 591. Dazu Μουτᾶτος *FD* III 4, 82 (aus Argos, 2. Jh. n. Chr.).

Natalia: *AE* 1966, 85 = 1978, 163 (Brundisium) *Pinnia Natalia*, Schwester eines *Pinnius Natalis*.²⁷ Kajanto 290 kennt nur den Männernamen *Natalius* aus einer karthagischen christlichen Inschrift, aber bemerkenswerterweise ist die brundisinische Natalia viel älter.

Navus: Kajanto 259. Dazu *AE* 1991, 1538 *Curio Navus*, Legat von

²⁶ Dazu H. S., "Latin Cognomina in the Greek East", in *The Greek East in the Roman Context. Proceedings of a colloquium organized by the Finnish Institute at Athens, May 21 and 22, 1999*, edited by O. Salomies (Papers and Monographs of the Finnish Institute at Athens 7), Helsinki 2001, 198f.

²⁷ *OPEL* III 96 verzeichnet aus *CIL* XIII 2221 *Natalia* als Cognomen, es kann aber ebenso gut der Gentilname vorliegen; ausserdem bleibt der erste Buchstabe des Namens unsicher.

Lycia-Pamphylia 138 n. Chr.; *I. Catalogue* I 25; *I. conventus Pacensis* 306. – Von *Navina* kennt Kajanto einen Beleg; dazu *CIL* II² 7, 60a.

Νεμωνᾶς: *SB* 7591 (Ostrakon aus Elephantine, 100/101 n. Chr.) Νεμωνᾶς Πέτρος. Wie Νεμωνιανός, auch in Ägypten belegt, aus dem Gentilnamen *Nemonius*. Zur Bildung vgl. oben zu Καστρικᾶς.

Nemonianus: *Rep.* 368. Dazu Νεμωνιανός *I. Caesarea Maritima* 158 (s. weiter unten).

Νεπτούνιος: S. L. Agnello, *RAC* 36 (1960) 23 Nr. 8 (Syracusae, christl.) Νεπτούνειος. Kajanto 213 kennt nur den Frauennamen *Neptunia* (mit einem Beleg).

Neronianus: Kajanto 176 mit vier Belegen. Aus gut verständlichen Gründen taucht *Nero* wie auch die Ableitung *Neronianus* (als reines Cognomen) sehr selten in der kaiserzeitlichen Anthroponymie ausserhalb des julisch-claudischen Hauses auf;²⁸ die meisten der wenigen Belege kommen aus dem griechischen Teil der Mittelmeerwelt. Ich habe andernorts dieses Phänomen behandelt, mit Belegen für *Nero* aus dem griechischen Bereich.²⁹ Von der Ableitung ein freilich etwas unsicherer Beleg aus Beroia: *I. Beroia* 144 [---] Νηρωνιανός. Trotz der Schreibweise mit *eta* statt *epsilon* dürfte *Neronianus* gemeint sein, denn andere Namen auf *-nero(n) -neronianus* sind nicht bekannt. Die Inschrift wird von Herausgebern ins 2./3. Jh. angesetzt, in eine Zeit, aus der auch die übrigen griechischen Belege stammen.

Nerullinus: Kajanto 176 mit zwei Belegen. Dazu *CIL* III 7071 = *I. Alexandria Troas* 22 [---] *Neryllinus*, ein Flamen Augustorum und Duovir quinquennalis.

Nigrinianus: Kajanto 228. Dazu *I. prov. Lugo* 81; *AE* 1929, 168 (Asseria in Dalmatien). 1997, 1265 (Solva).

Νοκερία: τόπος Νοκερίας Wessel *IGCVO* 874. Dies ist zweifellos die griechische Transliteration von *Nuceria*. Der Ethnikonname *Nucerinus*

²⁸ Unkritisch ist die Zusammenstellung in *OPEL* III 99: von den dort angeführten Belegen sind auszuschneiden wenigstens *CIL* II 800 (verdächtig) und XIII 3097k (nicht einmal im Cognominaindex des *CIL* XIII unter *Nero* verzeichnet). Andererseits fehlen *ILGN* 40 = *AE* 1976, 380 = 1986, 483 *Neroni civi Batavo*. *AE* 1992, 1439 (Pannonia superior, 2. Jh. n. Chr.) *Nero Sab[i]ni mil. coh. I Ael. sag.*

²⁹ "Ancient Onomastics: Perspectives and Problems", in *Roman Onomastics in the Greek East. Social and Political Aspects. Proceedings of the International Colloquium on Roman Onomastics, Athens, 7–9 September 1993*, edited by A. Rizakis (Μελετήματα 21), Athens 1996, 9.

(Kajanto 191) ist einigermaßen belegt; daneben ist eine freiere Bildung *Nucerius* aus *CIL* VIII 13499 (christl.) bekannt, aber der Stadtname selbst war bisher nicht als Cognomen belegt; dazu stimmt, dass die Stadtnamen nur selten metonymisch als Cognomina verwendet wurden.

Νομεντίνοϛ: T. Δομίτιοϛ Νομεντεῖνοϛ I. *Klaudiu polis* 132. Bisher war nur der Frauename *Nomentina* (Kajanto 184 mit einem Beleg aus Africa) bekannt: Auch die morphologisch regelrechte Form *Nomentanus* ist selten (Kajanto 182 verzeichnet vier Belege, dazu *CIL* X 7490;³⁰ *HAE* 2046).

Nominatus: Kajanto 279. Dazu Chr. Marek, *Stadt, Ära und Territorium in Pontus-Bithynia und Nord-Galatia* (Istanb. Forsch. 39), Tübingen 1993, 149 Nr. 47 (Pompeïopolis) Κλαύδιοϛ Νωμινᾶτοϛ (der Editor scheint den Namen für epichorisch zu halten, daraus zu schliessen, dass er ihn nicht akzentuiert, doch handelt es sich um eine einwandfreie lateinische Namensbildung).

Norbulla: *CIL* IV 1973 *Norbulla abi* (die Lesung scheint sicher zu sein). Kajanto, *Cognomina Pompeiana*, *Neuphilol. Mitt.* 66 (1965) 459 vermutet hier einen keltischen Namen, verweist aber auf den Städtenamen *Norba* in Latium (dass er den Namen doch letzten Endes dem Keltischen zuwies, geht daraus hervor, dass dieser in *Latin Cognomina* fehlt). Mir scheint die Ableitung aus dem Städtenamen viel wahrscheinlicher; verglichen werden könnten Bildungen wie *Trebulla* (Kajanto 171), die zum Ortsnamen *Treba* (vgl. auch *Trebula*) gestellt werden kann, gleichen Rechtes freilich auch zum Gentilnamen *Trebius* (so Kajanto mit Schulze, *ZGLE* 461, 4), oder Μάρσυλλα (*SEG* VI 420, Iconium, überl. Dat. Μαρσύλλη), womit *Marsillus Marsianus Marsicus* (Kajanto 185) zu vergleichen sind. Sachlich nahe kommt *Narbulla* aus dem Städtenamen *Narbo* (s. *Arctos* 32 (1998) 253f.), wenn es auch morphologisch anders steht.

Ocellina: Dieses seltene, bei Kajanto 239 nur für eine Senatorenfrau belegte Cognomen lässt sich nunmehr auch aus dem griechischen Osten belegen: *SEG* XL 555 (Thessalonike, ca. 150–200 n. Chr.) Πετρωνία Ὀκελλείνη; *SEG* XXXVI 615 (ca. 200 n. Chr.) Κλαυδία Ὀκελ[λίνα], ἰέρεια θεοῦ πατρίου Διονύσου καὶ ἀρχιέρεια τῆς Ἐδεσσαίων πόλεωϛ.

Ocriculanus: T. *Furius Ocriculanus*, Gesandter *ex provinc(ia)*

³⁰ In *CIL* X 7490 liegt zweifellos *Nomentanus* vor (daran sei eigens erinnert, da Mommsen im Index irreführend *Noment[a]nus* abdruckt), denn überliefert ist *NOMENTRNVS*.

Lusitania colonia Augusta Emerita: M. G. Granino Cecere, *RPAA* 59 (1996–1997 [2000]) 239 (Tusculum, 1. Hälfte des 1. Jh. n. Chr.). Zu beachten ist das neue, auf Mittelitalien hinweisende Cognomen bei einem Hispanier. Diese Kategorie von Cognomina war beliebt in Hispanien; z. B. *Tuscus* ist dort verbreitet, bei der einfachen Bevölkerung stammt mehr als die Hälfte der Belege aus den hispanischen Provinzen.

Oppidanus: *Rep.*² 372. 501. Dazu ein Ineditum aus Ostia: A. Licordari, *ArchClass* 37 (1985) 346. Kajanto 311 kennt nur den Frauennamen *Oppidana* (mit drei Belegen).

Optatilla: Kajanto 296 mit zwei Belegen für den Frauennamen (einmal männlich). Dazu *I. Philippi* 151.

Πακατιανή: *IG X* 2, 2, 264 aus dem Ritterstand (auch der entsprechende Männername war in ihrer Familie in Gebrauch). Bisher war nur dieser Männername *Pacatianus* bekannt (Kajanto 261).

Paetianus: Kajanto 239 mit einem Beleg. Dazu *CIG* 3421 = *IGRR IV* 1631 (Philadelphia, 2. Hälfte des 2. Jh.) Φλ. Αὐρ. Ἡφαιστίων Παιτιανός.

Pagilla: *AE* 1998, 1202 (Dium) *Herennia M. f. Pagilla*. Es handelt sich wohl um einen lateinischen Namen; eine griechische Erklärung steht kaum zu Gebote (die von Bechtel *HPN* 355 erwähnten zu -πάγης gehörenden Bildungen Πάγων Παγώνδης helfen nicht weiter). Wie sich *Urbilla* (Kajanto 170) zu *urbs Urbanus* verhält, könnte *Pagilla* zu *pagus* (Kajanto 365) *Paganus* (Kajanto 311) gestellt werden. Freilich leitet Kajanto *Urbilla* aus dem Gentilnamen *Urbius* aus, der aber, wie auch *Urvius* (s. H. S., *Analecta epigraphica* 356) ein höchst selten auftretendes Gentilicium darstellt, so dass man *Urbilla* eher mit der überaus beliebten Namensippe *Urbanus* verbinden möchte.

Palatinus. Der Grossteil der Belege kommt aus Rom. So sei auf einen interessanten Fall als Supernomen aus Hypaipa hingewiesen: Αὐρ(ήλιος) Ἀπολλώνιος Περιγένους ὁ καὶ Παλατεῖνος *I. Ephesos* 3817.

Palma: Kajanto 335 mit drei Belegen. Dazu *CIL XIII* 607 *Palme* (hierher gehörig?); *IMS II* 112 *Fl. Palma b(ene)f(iciarius)*; *CIL III* 12464 *Palmas* (gräzisiert?); *IGLS* 9270. 9318 (Bostra) Πάλμας;³¹ oder liegt

³¹ 9270 lautet Αἰνεΐας Πάλμας, λζ', der Mann hat also zwei Namen; kaum ist Πάλμας Genetiv (diese Form könnte Genetiv nur von einem Frauennamen *Palma* sein, der aber nur als Männername bezeugt ist). 9318 wiederum beginnt [Ἀ]μμία Πάλμα Βά[σσ]ου, und auch hier liegt Männername, diesmal im Genetiv vor (der Versuch, hier einen Frauennamen zu sehen, scheitert daran, dass *Palma* nun einmal Männername und dass

epichorisches Namengut vor?

Pascentia: Kajanto 358 mit zwei Belegen für den Frauennamen. Dazu Πασκεντία Wessel *IGCVO* 661 (Syracusae).

Pastus. Kajanto 353 verzeichnet nur einen Beleg (*CIL* VI 31140 c 24). Dazu kommt noch *CIL* VI 14843. Es kann sich aber auch um den griechischen Namen Πάστος (Bechtel *HPN* 363) handeln.

Patientia. Bisher war der entsprechende Männernamen *Patientius* bekannt (Kajanto 259 mit einem Beleg für einen Bischof aus dem 5. Jh.), der aber in Bezug zu *Patientia* sekundär ist. Jetzt kennen wir jedoch den Frauennamen von einer britannischen Vasenscherbe aus christlicher Zeit: *RIB* II 2, 2417, 29 vgl. R. S. O. Tomlin – M. Hassall, *Britannia* 29 (1998) 443f. (= *AE* 1998, 808 b).

Patulus. Bisher nur einmal belegt (*NSc* 1911, 148 aus Interamna Lirenas, vgl. *Rep.*² 502). Kajanto 245 verzeichnet den Frauennamen *Patula* aus *CIL* XII 2734 (doch fragmentarisch und mit unsicherer Deutung). Ein weiterer Beleg für den Männernamen kommt aus Faustinopolis in Kappadokien: *C. Minucius C. f. Patlus* – Γάιει Μενύκιε Γαίου υιὲ Πάτλε *I. Tyana* (IK 55) 124.

Persianus: ein Centurio in Carnuntum: *AE* 1995, 1266a. Wohl eine Ableitung vom Gentilnamen *Persius*.

Plancianus: Kajanto 153 = 241. Dazu *I. Ephesos* 2597a (ein Asiarch). 1548 aus Rhodos.

Plautiana: Kajanto 153 mit einem Beleg für den Frauennamen. Dazu *I. Leukopetra* 79 (230/232 n. Chr.) παιδίον Πλαυτιανή.

Plotilla: Kajanto 169 = 242, Dazu Πλώτιλα Μαξίμου *I. Ephesos* 2544 b.

Πλουμάτος: *I. Parion* 48. Ist wohl aus *plumatus* gebildet, kein unpassendes Namenswort. Falsch der Herausgeber, der *Plumatius* mit Hinweis auf *Bull. ép.* 1972, 363 ansetzt; der Stein aber hat -άτος,³² und ein Name *Plumatius* ist sonst nirgends überliefert und wäre nur als Weiterbildung von *Plumatus* erklärlich.

Pollittianus: Kajanto 171 mit drei Belegen; dazu Κόγνιτος Πολλιπτιανός *I. Ephesos* 2290.

Potentilla: Kajanto 247: dazu *PIR*² J 686 aus Ephesos; *I. Ephesos* 980 (wohl verwandt mit der vorigen).

Ammia hier sicher kein Gentilicium vertreten kann.

³² So auch die editio princeps in *AM* 9 (1884) 64.

Potentius: Kajanto 247 mit zwei christlichen Belegen. Dazu *CIL* II² 5, 267a. Von *Potentia* verzeichnet Kajanto einen Beleg; dazu *CIL* II 4313 = *RIT* 442.

Praestantius: Kajanto 276 mit einem (christlichen) Beleg. Dazu *I. Byzantion* 296 Αὐρ. Πολύτειμος ὁ καὶ Πρεστάντιος.

Praetorina: Kajanto 317. Dazu *AE* 1996, 1209 (Salona, 3. Jh. n. Chr.).

Πριμαρία: *BCH* 20 (1896) 343 Nr. 1 (Kition, ca. 1. Jh. n. Chr.) Πριμαρία. Kajanto kennt nur den Männernamen *Primarius* (290 mit einem Beleg).

Principinus: Kajanto 291 mit drei Belegen. Dazu T. Ritti – S. Yilmaz, in *MemLincei* 10, 4 (1998), 465 Nr. 4 (Hierapolis in Phrygien) Πριγκιπέϊνος (Gladiator). Der entsprechende Frauename (Kajanto 291 mit einem Beleg) liegt wahrscheinlich vor in Πρικειπεΐνα *SEG* XXXVIII 543 (Illyrien).

Procillianus: Kajanto 177 mit einem Beleg. Dazu Προκιλλιανός *I. North Galatia* 168.

Proculanus: Kajanto 177 mit zwei Belegen. Dazu *I. Lykaonien* I 181 *P. Annius [P]roculanus*.

Professus: Kajanto 354 mit vier Belegen (alle aus Gallia cisalp. oder aus den gallischen und germanischen Provinzen). Dazu *AE* 1996, 1144 (Germ. sup.).

Profuturus. Ist der sonst schwerlich erklärbare Name Προπετοῦρος *I. North Galatia* 316 (christl.) eine griechische Nebenform von diesem durchaus üblichen Cognomen? Der Editor St. Mitchell hält ihn für epichorisch, daraus zu schliessen, dass er ihn unakzentuiert wiedergibt.

Publicianus: Kajanto 153 mit zwei Belegen. *Rep.*² 502. Dazu *AE* 1969/1970, 34 (Rom); *I. Beroia* 20. 36 Λ. Βρούττιος Ποπλικιανός (ein Priester).

Πουπλίων: *SB* 6007, 5 (3. Jh. n. Chr.). Ein Cognomen *Publio* scheint sonst nicht belegt zu sein.

Rupianus: Kajanto 153: dazu Πουπιανός *I. Ephesos* 2927.

Quadratianus: Kajanto 232. *Rep.* 388. Dazu *IMS* III 2, 4; *I. Kibyra-Olbasa* (s. oben zu Μαρκελλίων) 144 Μ. Λικινιανός Ἰουλιανός Κοδρατιανός.

Quinquatralis. Neben dem Kajanto 220 zufolge zehnmal belegten *Quinquatralis* kennen wir nunmehr die Form *Quinquatralis*: Z. Benzina

Ben Abdallah – L. Ennabli, *Epigraphica* 60 (1998) 137–140 (Carthago) = *AE* 1998, 1539 (aus dem Photo zu schliessen, in dem gerade dieser Teil des Namens weniger gut sichtbar ist, scheint die Lesung plausibel). Die beiden Formen sind mittels des Suffixes *-alis* aus dem Festnamen *Quinquatrus* abgeleitet (ein Adjektiv *quinquatr(i)alis* existiert nicht). Bei der Bildung der neuen selteneren Form stand wohl die Variante *Quinquatria* des Festnamens Pate.

Refector(?). Diese Bildung kann in einer stadtrömischen Fluchtafel etwa aus dem 4. Jh. n. Chr. vorliegen: G. Bevilacqua, *Epigraphica* 60 (1998) 114–132 (= *AE* 1998, 210) Ῥεφεκίτορος καταδείνο φακτωναρουσι. Bevilacqua 126 übersetzt "Io lego *Refecitoros factionarius*" und postuliert einen Namen *Refecitoros*. Wenn hier aber überhaupt ein Name zu suchen ist, dann liegt wohl ein sonst bisher nicht belegter Name *Refector* vor (wenn denn nicht an eine missgeglückte Schreibung für *Refectus* zu denken ist, welcher Name aber auch eine Augenblicksbildung darstellt – Kajanto 355 kennt nur einen Beleg). Könnte man in Ῥεφεκίτορος einen griechischen Genetiv und in φακτωναρουσι einen fehlerhaft wiedergegebenen (-ρουσι für -ρίους) Akkusativ Plural sehen? Also "Ich verfluche die *factionarios* des *Refector*"? Cognomina aus nomina agentis sind in der lateinischen Namensbildung üblich, besonders in der vorgerückten Kaiserzeit (ein Auslese gibt Kajanto 360–362; seine Listen können beliebig erweitert werden).

Restatus. Dieser Name liegt vor in *I. Aquileia* 3117 (= Pais 1186). Die Lesung ist sicher. Es handelt sich um eine etwas überraschende Bildung, einen okkasionellen Namen, der vielleicht mit dem Suffix *-atus* aus *restis* gebildet wurde; mit diesem Suffix können Namen auch von anderen als von *a*-Stämmen gebildet werden, wie etwa *Passaratus* (Kajanto 331) aus *passer passer Passar* (vgl. auch das Adverbium *passeratim*).

Rhenicus: Kajanto 202 mit drei Belegen (aus Rom und aus dem Bereich des *CIL* XIII). Dazu *AE* 1996, 1143 aus Augusta Raurica.

Ῥουφινάκιος: *I. Assos* (IK 4) 69 (byzantinisch, wohl nachantik). Zur Bildung vgl. etwa *Paulacius Ursacius Emptacius*.

Rufulus -a: Kajanto 230 mit drei bzw. vier Belegen. Dazu *I. Ephesos* 1800 *Rufulus*.

Rusellanus. Dieses sonst gänzlich unbekanntes Cognomen scheint in der rusellanischen Inschrift *Suppl. It.* 16 (1998) *Rusellae* 71 = *AE* 1998, 487 vorzuliegen, so wenigstens nach der gängigen Auffassung (Cognomina-Indices von *Suppl. It.* und *AE*), der auch ich mich in meinem Interpretations-

versuch *Arctos* 34 (2000) 154f. anschliesse. Es sei mir jedoch, angesichts der Einmaligkeit des Personennamens *Rusellanus*, erlaubt, auf eine weitere Interpretationsmöglichkeit hinzuweisen. *Rusellanus* könnte hier ein echtes Ethnikon sein und wäre hinzugefügt worden, um zu zeigen, dass dieser Eubius, in Kontrast zu dem peregrinen Patron *Eubius Eubi (filius)* in Rusellae geboren war. Wenn dem so wäre, dann wäre auch nicht *Eubia*, der erste Name der Mutter, notwendigerweise als Gentilname zu deuten, es könnte sich auch um eine Namenformel mit zwei Cognomina handeln; *Eubia* wäre der Sklavin von seinem Patron aufgrund seines eigenen Namens zugelegt worden. Doch würde ich an meiner ersten Interpretation festhalten. – Die in *AE* 1998, 487 angeführten Erklärungen von Corbier und Gascou sind nicht ganz zutreffend.

Russus. Dieser Name, an dessen lateinischem Charakter ich nicht zweifeln würde, war nur als Cognomen von Ap. Claudius, Konsul 268 v. Chr., bekannt (Kajanto 230); dazu gesellen sich freilich die Ableitungen *Rusilla* und *Russinus* (Kajanto 230 mit 1 bzw. 2 Belegen). Eine zu *russus* gebildete Namensippe existierte also seit der republikanischen Zeit; das Adjektiv *russus* (das freilich nur sparsam in archaischer Zeit und im Spätlatein belegt ist) muss seinerseits im Vulgärlatein ein gebräuchliches Wort gewesen sein, da es panromanisch geworden ist (siehe z. B. *REW* 7464–7466. *FEW* X [1962] 588–592). Aus irgendeinem Grund blieb aber die Verwendung des Cognomens *Russus* okkasionell; hatte vielleicht *Rufus* den Boden erobert, oder liegt der Grund darin, dass *russus*, aus der literarischen Überlieferung zu schliessen, nicht so sehr von Menschen gebraucht wurde, während *rufus* mit der Bedeutung 'rothaarig' oft auf Menschen bezogen wurde? Es ist auch in Betracht zu ziehen, dass *russus* negative Konnotationen innewohnen konnten, während *rufus* in dieser Hinsicht eher neutral war: rothaarig konnten viele sein; wer hätte sich aber gern 'fleischrot' benennen lassen? Vereinzelt Beispiele sind jedoch jederzeit zu erwarten, und freilich hat die Durchsicht neuerer Publikationen einen interessanten Beleg ans Licht gebracht,³³ der aus Messene kommt: 'Ροῦσσοϛ *Praktika Arch. Het.* 150, 1995, 70 = *AE* 1998, 1253 b.³⁴ Ich weiss nicht, wie dieser Name sonst erklärt werden könnte. Sein Auftauchen in Griechenland

³³ Der von Kajanto aus *CIL* I² 2394/5 zitierte L. Planus Russinus auf mehreren Bleibarren kann aus Hispanien stammen; er wird des öfteren in *AE* ohne Hinweis auf *CIL* angeführt: 1983, 450. 1989, 349. 1992, 862 g. 863 c. 864. 1995, 958.

³⁴ Die Lesung ist sicher. Freundliche Mitteilung von Denis Feissel.

wird dadurch verständlicher, dass *russus* als Lehnwort im Griechischen der Kaiserzeit weiterlebt (ῥούσιος), sogar noch im Neugriechischen; auch die Bezugnahme auf die Zirkuspartei kann zur Verwendung des Namens beigetragen haben.

Ῥουστικιλλιανή: *I. Pisid. Cen.* (IK 57) 28 (Kremna) Φλ. Ῥουστικιλλιανὴ Ῥοτειλία.

Rusticula: Kajanto 311 mit drei Belegen für den Frauennamen. Dazu *AE* 1967, 595 (Cuicul). 1995, 677 (Mediolanum, christl.).

Sacerdotianus: Kajanto 319 mit einem Beleg. Dazu ein Σακερδωτιανός, ἀρχιερεύς usw. in Thyatira: *TAM* V 2, 976. 979. 980. 1180(?).

Σαλλουστιανή: *I. Leukopetra* 95. 96 (241 n. Chr.) Αὐρηλία Σ. Kajanto 154 kennt nur den Männernamen *Sallustianus*.

Sarnus: Kajanto 192 mit zwei Belegen. Dazu *ILAlg* II 6531 (soweit nicht epichorisches Namengut vorliegt).³⁵

Satriana: Kajanto 154 mit einem Beleg. Dazu *I. Byzantion* 387 Σατριανή.

Scaurianus: Kajanto 242 mit zwei Belegen. Dazu *IGLS* 9303 Σκαυριανός aus Bostra (dort auch ein Σκαῦρος 9439; ob einheimisch?).

Secundia: Kajanto 292 mit zwei Belegen für den Frauennamen. Dazu Νεικόλεος Σεκονδίας(?) *NSc* 1913, 279 (Syracusae, 2./1. Jh.). Dies ist die in *LGPN* III A, 391 präsentierte Lesung und Datierung. Wegen der frühen Zeit des Belegs fragt man sich, a) ob die Lesung richtig ist, b) ob hier der Gentilname als Einzelname gebraucht ist (dagegen spricht jedoch, dass *Secundius* als Gentilicium eher ein später Name ist). Hinzuzufügen ist folgendes: Es ist gar nicht sicher, dass die Datierung ins 2./1. Jh. das Richtige trifft (im Ausgrabungsbericht in *NSc* findet sich nichts Positives zu einem solchen Ansatz); nach wie vor beliebt die Datierung offen.³⁶ Zweitens wundert der Frauename als Patronymikon. Drittens ist die Lesung selbst, trotz der Versicherung des Editors P. Orsi, nicht über alle Zweifel erhaben: *delta* ist als *alpha* wiedergegeben, und *nu* ist umgekehrt geschrieben.

Sementina. Kajanto 221 kennt nur *Sementinus* mit einem Beleg. Der

³⁵ Vgl. *ILAlg* II 2945 *Sarniosi* (Gen.) und ähnliche Bildungen bei K. Jongeling, *North African Names from Latin Sources*, Leiden 1994, 128f. Dies trifft auch für den von Kajanto angeführten Beleg *CIL* VIII 20028 zu.

³⁶ R. J. A. Wilson, *Sicily under the Roman Empire*, 1990, 133f. datiert die fraglichen Gräber in die Zeit nach der augusteischen Kolonisation (etwa die Feuerbestattung wurde in Sizilien vor den römischen Zeit überhaupt nicht gebraucht).

Frauennamen sind nunmehr aus Hypaipa belegt: *I. Ephesos* 3862 *Baebia Sementina*.

Sempronilla: Kajanto 170 mit einem Beleg. Dazu *I. Beroia* 360 (2. Jh. n. Chr.) Ποπλικία Σεμπρωνίλλη.

Senilla: den in *Rep.* 400 angeführten Belegen hinzuzufügen ist Paul. *dig.* 49, 14. 47. Wie aber in *Rep.* bemerkt, kann es sich um den gut griechischen Namen Ξένιλλα handeln.

Σικουλία: G. Manganaro, *Helikon* 2 (1962) 488 (Catina, kaiserz., wohl vorgerückte Kaiserzeit). Stellt nicht etwa eine Nebenform von *Sicilia* dar (als Cognomen: Kajanto 194), sondern ist mit dem für die spätere Kaiserzeit typischen Suffix *-ius -ia* gebildet und gesellt sich so zu *Siculus Sicula Siculinus -a* (Kajanto 193. 342. *Rep.* 403).³⁷

Silianus: Kajanto 155. Dazu *AE* 1952, 227 = *I. Philippi* 720.

Silvanio: Kajanto 214 mit vier Belegen. Dazu *CIL* IX 315; *I. Buthrotos* 193 (3. Jh. n. Chr.) Γάλλιος Σιλβανίων.

Σωσφίτιλλα (überl. Dat. -ίλλη) *AE* 1997, 1481 (Iconium) vertritt wohl den sonst nirgends belegten Namen *Sospitilla*; vgl. M. Corbier und O. Salomies ad loc.

Sparsus: Kajanto 356. *Rep.*² 504. Dazu *Sex. Iulius Sparsus*, Suffekt-konsul 88 n. Chr. (*PIR*² J 586), wenn nicht identisch mit den von Kajanto angeführten Freunden von Martial (Mart. 12, 57) und Plinius (Plin. *epist.* 4,5. 8,3).

Spedianus: Kajanto 156 mit einem Beleg. Dazu M. Τάδιος Σπεδιανός *IG* V 2, 463 (Megalopolis).

Sponsianus: Kajanto 305 mit einem Beleg als Sklavenagnomen (dasselbe Agnomen noch *CIL* VI 8901). Als richtiges Cognomen (Σπωσιανός) belegt in Patrai (*SEG* XXIX 424) und Korinth (s. *LGPN* III A, 401; 2./3. Jh.).

Spurcio(?): *RIB* I 863 (Grabinschrift) [---]PVRCIO (voraus geht ein winziger Buchstabenrest, den man am ehesten als den oberen Teil eines S deuten möchte; ausserdem bietet sich keine andere vernünftige Ergänzung an). – Σπουρκίων στρατιώ(της) *I. chrét. Macédoine* 268 = *IG* X 2, 2,150 (Heraclea Lyncestis, 5./6. Jh.). Die Deutung des Namens ist nicht unmittelbar einleuchtend. Mir sind sonst keine Namenbildungen aus der Sippe *spurcus* bekannt, aber in der griechischen wie in der römischen Anthro-

³⁷ Kajanto 342 stellt *Sicula* zu *Sica*, es ist aber vorzuziehen, hierin die feminine Form von *Siculus* zu sehen.

nymie gab es aus Spitznamen hervorgegangene, unverblünte Personennamen vom Typ *Turpio* oder die wohlbekannten und oft behandelten Namensippen *Stercorius* und Κοπρο-.³⁸ Im Rahmen dieser Namengebungsgewohnheit lässt sich das Auftauchen von *Spurcio* in der kaiserzeitlichen Namengebung wohl rechtfertigen. Zu notieren ist noch, dass der Namens-träger als Soldat von wo auch immer stammen kann, d. h. sein Name nicht im Osten entstanden sein muss.

Studiosus: Kajanto 259. Dazu *CIL* VI 20675; Στουδιῶσος *SicGymn* 16 (1963) 63 vgl. *MEFRA* 106 (1994) 103 (Centuripae, vorgerückte Kaiserzeit).

Summus: Kajanto 277 mit vier Belegen. *Rep.*² 504. Dazu *I. Beroia* 113 (2. Jh. n. Chr.) Σέξ. Ποπίλλιος Σούμμος νεώτερος. 408 (2./3. Jh.) Σούμμος.

Tabernarius: Kajanto 322. Dazu Sotgiu 268; *ILAlg.* II 2183.

Tamudianus: *CIL* IV 1493 *Vesbius Tamudianus*. Die Lesung scheint sicher zu sein (anhand der Abschrift von Zangemeister in tab. XXX 28 könnte neben *Tamudianus* auch *Tamudanus* gelesen werden, indem I als der linke Strich von A gedeutet werden könnte, doch fordert schon der morphologische Befund *Tamudianus*, und ferner wird I sichergestellt aus tab. XVI 5 in Ritschls *Priscae Latinitatis monumenta epigraphica*). *Tamudianus* ist zweifellos aus dem Gentilnamen *Tamudius* abgeleitet. Mehrere Forscher haben das Cognomen mit arabischen oder hebräischen Städtenamen verbunden,³⁹ doch das ist abenteuerlich. Das Richtige wurde schon von Schulze, *ZGLE* 240 gesehen.

Ταρουτίνοσ: *IG* IV 98 = *I. Rhénée* S. 356 Nr. 20 (unbekannter Herkunft, Vater und Sohn, kaiserz.). Ist wohl vom Gentilnamen *Tarutius* abgeleitet.

Tegula stellt einen interessanten Fall dar. Um 200 v. Chr. wirkte in

³⁸ Zu solchen römischen aus beleidigenden Bezeichnungen hervorgegangenen Namen s. z. B. I. Kajanto, "On the Problem of 'Names of Humility' in Early Christian Epigraphy", *Arctos* 3 (1962) 45–53; zu Namen auf Κοπρο- S. Pomeroy, "Copronyms and the Exposure of Infants in Egypt", in *Studies in Roman Law in memory of A. A. Schiller*, Leiden 1986, 147–162.

³⁹ So C. Giordano – I. Kahn, *Gli Ebrei in Pompei, in Ercolano e nelle città della Campania Felix*, Pompei 1965, 40f.; W. O. Moeller, *The Wool Trade of Ancient Pompeii*, Leiden 1976, 102; A. Varone, *Presenze giudaiche e cristiane a Pompei* (Quaderni della Società per lo studio e la divulgazione dell'archeologia biblica 1), Napoli 1979, 84.

literarischen Kreisen in Rom ein P. Licinius Tegula, dessen Cognomen mit dem des ebenfalls zeitgenössischen Komödiendichters Licinius Imbrex zu vergleichen ist. Es kann sein, dass beide Cognomina ursprünglich Spitznamen waren, die den zwei Literaten möglicherweise gleichzeitig seitens des Theaterpublikums verliehen wurden.⁴⁰ Jedenfalls waren sie für die republikanische Namengebung typische okkasionale Bildungen, die später nicht mehr auftreten. Von *Tegula* sind aber zwei wenngleich unsichere Fälle aus der Kaiserzeit ans Licht gekommen: *AE* 1995, 872 (Hispanien, die Lesung steht nicht ganz sicher fest) und *I. Lykaonien* I 429 (ca. 1. Jh. n. Chr.) [---]ν θυγατέρα τοῦ Τεγούλα (die Lesung keineswegs sicher, aber nicht ausgeschlossen). An sich ist diese Kategorie von Cognomina in der Kaiserzeit nicht ganz unbekannt; vgl. etwa einen Namen wie *Columella*.

Terentulla: Kajanto 171. Dazu *AE* 1997, 1637 (Amaedara); *I. Byzantion* 171 Τερέντυλλα.

Terracine(n)sis: Ineditum aus Ostia (s. A. Licordari, *ArchClass* 37 [1985] 346). Diese Inschrift liefert den ersten Beweis dafür, dass die heutige Form des Stadtnamens, *Terracina*, neben *Tarracina* schon in der Antike existierte.⁴¹ – Auch *Tarracinensis* ist als Cognomen einmalig.

Titinniana. Ein neuer Name (auch nicht der entsprechende Männernamen lässt sich belegen): Πομπηία Τιτιννιανή *I. Ephesos* 710a. Selten ist ebenfalls *Titinianus* -a: Kajanto 157. *Rep.*² 504.

Τιτιανός: *IGLS* 9391 (Bostra) Δέξτρος Τιτιανοῦ. *Titianus* war üblicherweise in Gebrauch.

Torquatianus: Kajanto 346 mit drei Belegen. Dazu *I. Selge* 46–48. 50 Αὐρ. Οὐαλέριος Τορκουατιανὸς Κασσιανός, Agonothet.

Traianus: Kajanto 157. Seine Verwendung geht vornehmlich auf das Namensvorbild des Kaisers Trajan zurück (*Traianus* war als Cognomen vor Trajan praktisch unbekannt). Die von Kajanto angeführten Belege lassen sich einigermaßen vermehren. Etwa das dritte Jh. kennt ausser Decius (der nach seiner Ankunft als Kaiser in Rom seinem Namen *Traianus* beifügte,

⁴⁰ Zu den zwei Namen vgl. meine Ausführungen in *Namenpaare. Eine Studie zur römischen Namengebung*, Helsinki 1990, 62. (Schulze *ZGLE* 355 verbindet *Tegula* mit *Decula*; das kann sein, aber andererseits ist anzumerken, dass *Tegula* und *Imbrex* als Vertreter unterer Stände von der Geburt her wohl cognomenlos waren, dagegen aber bekannte Figuren in der zeitgenössischen Unterhaltung; so ist man leicht zu erklären, dass ihnen spitznamenartige neue Cognomina zugelegt wurden.)

⁴¹ Was Mommsen, *CIL* X p. 623 sagt ("*Terracina* forma quae hodie obtinet antiqua auctoritate destituta est"), wird also hinfällig.

um so künstlich Anschluss an die Vergangenheit zu suchen) einen Traianus Mucianus, vir ducenarius gegen Ende des 3. Jh., der übrigens aus Traiana gebürtig war (*PLRE* I 609). Aus der Spätantike sind zahlreiche weitere Beamte bekannt (*PLRE* I 921f. Nr. 1–3. III 1333–1335 Nr. 1–5), die meisten von ihnen Orientalen. Ferner aus dem Orient *I. Beroia* 285 (3. Jh.) Αἴλιος Τραιανός; *MAMA* VIII 60 = *I. Lykaonien* I 246 Λούκιος Ἄννιος Τραιανὸς Λουκίῳ Ἄννίῳ Τραιανῶ πατρὶ; *AE* 1991, 1580 (Abila in der Dekapolis); 1997, 1479 (Laodicea Combusta, christl.). Weitere späte Belege aus dem Westen: *RMD* 78 (306 n. Chr., Prätorianer); *ICUR* 18066 (fem.). 18067. 19409. 27364 (523 n. Chr.). Der interessanteste Fall kommt aber aus Italica, *CILA* II 383, ein Duovir namens *L. Blattius L. f. Traianus Pollio*, dessen Datierung umstritten ist (tiberisch oder späthadrianisch?). Wenn die Inschrift vortrajanisch ist, dann liegt eine Bezugnahme auf den aus Hispanien bekannten Gentilnamen *Traius* vor, und in der Tat will der Editor im Namen des anderen Duovirn *Traius* ergänzen.

Τρεβωνιανός: *I. Perge* 45 Γάιος Ἰούλιος Κορνοῦτος Τρεβωνιανός. Kajanto 157 registriert nur *Trebonianus* mit drei Belegen.

Treccianus: *AE* 1996, 1248 (Pannonia sup.). Wenn nicht epichorisch, dann zu einem nicht belegten Gentilnamen *Treccius* zu stellen, sofern nicht eine orthographische Variante für *Triccianus* vorliegt. Dieser ist freilich auch ein Hapax (Kajanto 157), aber *Triccius* existiert.

Tuscianus: Kajanto 157 = 188 mit drei Belegen. Dazu *I. Carie* II 78. 143 (2. Jh. n. Chr.) Λ. Ἀβούρνιος Τουσκιανός; Münsterberg *Beamtennamen* 168 (Laodicea am Lykos, mit Bildern von Philippus I und Otacilia).

Umbrinus. Kajanto 163 = 188 verzeichnet nur drei senatorische (Grossvater, Vater, Sohn) Petronii (jetzt *PIR*² P 319. 320; der dritte von Kajanto angeführte Namensträger heisst eher *Umber*: *PIR*² P 318). Nunmehr kommt ein neuer Beleg aus Kappadokien: Ὀμβρεῖνος τραπεζεΐτης *I. Tyana* (IK 55) 37. Warum dieses seltene Cognomen plötzlich in Tyana auftaucht, bleibt Erraten verlassen, jedenfalls ist eine Verbindung mit Umbrien weniger wahrscheinlich. Schon von der Herkunft der drei Senatoren kann nichts Sicheres eruiert werden,⁴² es sei aber darauf hingewiesen, dass als

⁴² Nach M. Torelli, *Epigrafia e ordine senatorio* II, Roma 1982 (ersch. 1984), 290 soll die Herkunft in Volaterrae gesucht werden, was recht unsicher bleibt. Zum Aussagewert der geographischen Cognomina im allgemeinen vgl. H. S., "Zur Tragfähigkeit der Onomastik in der Prosopographie", in *Prosopographie und Sozialgeschichte. Studien zur Methodik und Erkenntnismöglichkeit der kaiserzeitlichen Prosopographie*, hrsg. von W.

ihre Herkunftsort Attaleia in Pamphylien erwogen worden ist.⁴³

Urbanio: Kajanto 311 mit zwei Belegen. Dazu Οὐρβανίων IG XIV 510 (Catina). – Der von Kajanto aus Armellini zitierte Beleg *Urbanion* mit gräzischer Endung ist ICUR 21220.

Οὐαλεντιάς: *P. Merton* 25, 2. 28 (3. Jh. n. Chr.).

Valentilla: Kajanto 247. Dazu Οὐαλέντιλλα I. *Anazarbos* I 639.

Οὐαλεριᾶς: *P. Mich* 201, 1 (99 n. Chr.). *SB* 7572, 1 (2. Jh. n. Chr.).

Οὐαλγιανός: *MAMA* VIII 111 = I. *Lykaonien* I 330. Zweifellos aus dem Gentilnamen *Valgius* (nicht aus *Valgus*) gebildet, der im isaurisch-lykaonischen Gebiet belegt ist.

Varanus. Ein weiterer Beleg für diesen bei Kajanto 205 nur einmal verzeichneten Namen könnte in I. *Ephesos* 951 Αὐρήλιος Βαρανός vorliegen; doch bleibt die Zuweisung recht unsicher.

Velleianus: Kajanto 158 mit einem Beleg aus dem Senatorenstand. Dazu I. *Philippi* 229. 230 L. *Velleius Velleianus*, Freund eines Senators.

Βενουστίων: *RAC* 18 (1941) 195 Nr. 63 (Augusta, moderne Ortschaft zwischen Catina und Syracusae, christl.).

Veriana. Kajanto 158 = 253 kennt von dem Frauennamen nur einen Beleg. Dazu tritt ein zweites Cognomen einer Senatorenfrau aus Ephesos: *RE Suppl.* XIV 103 Nr. 413a.

Vestigator: Kajanto 362 mit zwei Belegen; *Rep.*² 505 (dort jetzt so zu zitieren: *Suppl. It.* 18 [2000] Reate 15). Dazu *AE* 1995, 395 *Vestigator p(ublicus) Iuvan(ensium)*.

Vetillianus: *Rep.* 421. Dazu Βετιλλιανός I. *Cilicie* 125 (spät).

Vetulla: *Rep.* 421 mit drei Belegen aus Gallia cisalp. und den nördlichen Provinzen (teilweise kann Einfluss epichorischen Namengutes vorliegen). Dazu noch I. *Beroia* 125 (1. Jh. n. Chr.) Τορπιλία Ούέτυλλα.

Veturianus: Kajanto 158. Dazu Ούετουριανός I. *Anazarbos* 542.

Vigelio: *AE* 1997, 1704 (Uchi Maius). Vgl. *Vigellio* Kajanto 165 mit einem Beleg.

Vigilantia: Wessel *IGCVO* 947; Schwester Justinians, von Procop. *bell. Vandal.* 2, 34, 3 in Form Βιγλεντία überliefert, *Vigilantia* bei Coripp. *Iust. praef.* 21. 1, 8. Der Männernamen *Vigilantius:* Kajanto 364. *Rep.*² 505; dazu noch *AqN* 38 (1967) 68 (Cantium, *tosor*, 5./6. Jh.); I. *chrét. Macédoine* 39 (5./6. Jh.) Βιγελέντιος, sowie ein Metropolit in Illyricum um

Eck, Köln – Wien – Weimar 1993, 1–33.

⁴³ So W. Eck, *EpAnat* 21 (1993) 45–54.

die Mitte des 5. Jh. (*RE* VIII A 2131 Nr. 2) und ein Presbyter in Barcelona, geboren in Gallien um 370 (*RE* VIII A 2132 Nr. 3).

Villiana: *Epigraphica* 47 (1985) 99 = *AE* 1985, 317 (S. Giovanni di Ruoti auf dem Territorium von Potentia). Kajanto kennt nur den Männernamen *Villianus* (158 mit einem Beleg).

Vindemiolus. Bisher war nur der Frauenname *Vindemiola* bei Kajanto 364 ein paarmale aus späten Belegen aus den gallischen Provinzen bekannt. Nunmehr lässt sich der Männername belegen: Βινδημίουλος διάκονος Beševliev, *Spätgr. und spätlat. Inschr. aus Bulgarien* 171 (Aquae Calidae, 6. Jh. n. Chr.).

Virbonus: Ein *Virbonus episcopus civitatis Tuscanensis* wird angeführt in der Liste der bei dem im Jahre 595 n. Chr. in S. Petri abgehaltenen Konzil anwesenden Bischöfe (Greg. M. *epist.* 5, 57a; vgl. *PCBE* 2, 2316). Ein zweiter Beleg scheint in einem Instrumentumstück hispanischer Herkunft (*AE* 1997, 1746) vorzuliegen. An der Glaubwürdigkeit der Überlieferung und somit des Namens können kaum Zweifel gehegt werden. Diese Bildung, die ich also für einen einwandfreien Personennamen halte, stellt ein interessantes Gegenstück zu dem häufiger belegten, wenngleich selten gebliebenen Männernamen *Homobonus* dar; zu dieser Bildung vgl. H. S., "Homobonus", in *Vir bonus dicendi peritus. Festschrift für A. Weische*, Wiesbaden 1997, 389–398 (leider waren mir bei der Abfassung des Beitrages diese zwei Belege von *Virbonus* nicht gegenwärtig, denn es wäre schön gewesen, auch sie dem *vir bonus* zu widmen). Dieser Typ von Cognomina, in denen Substantiv und Adjektivattribut zu einem Namen verschmolzen sind, ist sehr selten und eigentlich nur durch *Homobonus* vertreten. Wir haben es mit deutlich christlich gefärbten Namen zu tun: von *Homobonus* sind nur ein paar heidnische Belege aus dem 2. und 3. Jahrhundert bekannt (ein neuer Beleg oben 202), und von *Virbonus* nur die hier verzeichneten. Auch kenne ich von dem letzteren (anders als von *Homobonus*) keine weiteren Belege aus der nachantiken Zeit, was aber damit zusammenhängen mag, dass *vir* aus den romanischen Sprachen gänzlich verschwindet.

Volussianus. Kajanto 159 verzeichnet nur *Volusianus*; von den in seiner Belegzahl enthaltenen Belegen finden sich einige mit der Schreibung *Voluss-*, was man als selbständiges Cognomen anzusetzen erwägen könnte: *CIL* III 640 aus Philippi (ein Volussius Volussianus). 7437 I, 30 (Nicopolis, 227 n. Chr.). VIII 5675. 11139. 16782. XIV 246 VII, 29.

Vopiscus: Kajanto 295. Dazu *CIL XVI 6 = AE 1995, 1217* (Kommandant von Auxiliartruppen in Noricum) *Vopi[scus]*; *I. Philippi 227* (Ortsbewohner, aus der Tribus Voltinia zu schliessen).

Ich lasse noch einen rückläufigen Index von allen in *Arctos* 32 (1998) 235–251. 34 (2000) 149–151 und hier oben verzeichneten Namen folgen.

Scaenica	Κλαύδιλλα	Bucula
Iuvenca	Pagilla	Tegula
Calida	Λόνγιλλα	Μαξιμοῦλα
*Agenda	Formilla	*Nummula
Abeddea	Κατιάνιλλα	Anula
Λουπερκία	Γράνιλλα	Garrula
Σεκονδία	Senilla	Gratissima(?)
Iuvenalia	Gabinilla	Ἄττικιανή
Natalia	Σεμπρόνιλλα	Muciana
*Crescentilia	Ματρώνιλλα	Οὐμμιδιανή
Καπιτωλία	Caprilla	Μουδιανή
Σικουλία	Fabatilla	Φρουγιανή
Longinia	Optatilla	Ῥουστικιλλιανή
Iunonia	Σωσφίτιλλα	Λουκιλλιανή
Turpia	Οὐαλέντιλλα	Villiana
Fabaria	Potentilla	Λολλιανά
Καλανδαρία	Plotilla	Δεκμιανή
Πριμαρία	Sollertilla	Ἄρρηιανή
Νοκερία	Γάουιλλα	Μαγνιανή
Litoria	Cervilla	Τιτινιανή
Lucensia	Norbulla	Aproniana
Vigilantia	Medulla <i>m.</i>	Καπιτωνιανή
Πασκεντία	Iulla	Αἰτερνιανή
Patientia	Οὐέτυλλα	Ἄγριππιανή
Βιγλεντία	Terentulla	Φιλοβαλεριανή
Magnentia	Silvicola	Veriana
Currentia	Malliola	Σατριανή
Aurentia	Vinniola	Πακατιανή
Bonavia	Copiola	Eventiana
Apruncla	Ferriola	Ἰουουεντιανή
Κομόδιλλα	Γρατίολα	Σαλλουστιανή
Πλώτιλλα	Miracula	Πλαυτιανή
Formella	Viticula	Calaviana
Fenestella	Rusticula	Φουλβιανή
Cervella	Apruncula	Καλεῖνα
Fadilla	*Ascula	Ὀκελλεῖνη
Κομμόδιλλα	Fuscula	Πρικειπεῖνα

Praetorina	Lucernio	Quinctilis
Πομητεινα	Passario	Lunie(n)sis
Sementina	Cicerio	Martiensis
Adventina	Maurio	Ὅρτηνσις
Navina	Augurio	Sapiens
Libarna	Asturio	Parens
Vafra	Calvisio	Aequidicus
Laura	Natio	Buccellicus
Φορμῶσα	Fortunatio	Rhenicus
Ἰούλισσα	Minutio	Varicus
Angulata	Gillo	Κίρκος
Conservata	Apro	Vopiscus
Invenita	Φαυστώ	Φάδος
Invita	Calvo	Φιλοκόμμοδος
Aperta	Vestigator	Tardus
Supersta	Refector	Abeddeus
Ἰούλιττα	Φηλικᾶς	Ῥουφινάκιος
Salvitta	Φορνικᾶς	Αὔσπικιος
Cedoalteram	Καστρικᾶς	Lauricius
Σπουρκίων	Λουκᾶς	Φατάλιος
Μουνδίων	Tigridas	Firminianius
Μαρκελλίων	Γαιᾶς	Favonius
Πουπλίων	Μαρκίας	Νεπτούνιος
Κορβουλίων	Aelias	Cubicularius
Ἰουλίων	Ἰουλιάς	Ἄπελινάριος
Δεκμίων	Οὔαλεριᾶς	Tabernarius
Οὐρβανίων	Πάλμας	Maurius
Γεμνίων	Φλάμμας	Parisius
Λουπαρίων	Firmas	Persius
Φαβατίων	Νεμωνᾶς	Consultius
Βενουστίων	Barbaras	Laetantius
Ἀττίκων	Καπιτᾶς	Πρεστάντιος
Ἄπρων	Οὔαλεντᾶς	Vicentius(?)
Felico	Φαυστάς	Βιγελέντιος
Μαρκώ	Ἰουλιάδης	Maurentius
Galeo	Heres	Potentius
Gaio	Φλαμμεάτης	Φρούγιλος
Marcelio	Γναίς	Γαργόνιλος
Vigelio	Sodalis	Λίβελλος
Vernacellio	Memorialis	Catellus
Pellio	Quinquatralis	Gargonillus
Cruscillio	Initialis	Caesullus
Titullio	Hibernalis	Vindemiolus
Decimio	Fortunalis	Comitiolus
Silvanio	Μασκελλίς	Com(m)entiolus

Domnentiolus	Silianus	Volcasianus
Patlus	Petilianus	Σπωσιανός
Globulus	Curtilianus	Parsianus
Buculus	*Ustilianus	Persianus
Rufulus	Cascellianus	Βλοσσιανός
Βινδημίουλος	Προκιλλιανός	Volussianus
*Nummulus	Gratillianus	Quadratianus
Patulus	Βεττιλλιανός	Κοδρατιανός
Baetulus	Fabullianus	Τορκουατιανός
Pientissimus	Tabullianus(?)	Αύκτιανός
Σοῦμμος	Saesolianus	Παιτιανός
Mariscanus	Catulianus	Σακερδωτιανός
Oppidanus	Mummianus	Negotianus
Mammaeanus	Canianus	Apertianus
Treccianus	Tullenianus	Grattianus
Αίφικιανός	Etenianus	Γαλλιτιανός
Publicianus	Ἄντωνεινιανός	Πωλλιτιανός
Γαλλικιανός	Nigrinianus	Τιττιανός
Ποπλικιανός	Urvinianus	Rusellanus
Anicianus	Φαννιανός	Feliculanus
Fabricianus	Ἰοβιννιανός	Ocriculanus
Plancianus	Τρεβωννιανός	Proculanus
Mariscianus	Falconianus	Insulanus
Τουσκιανός	Νεμωνιανός	Varanus (Βαρανός)
Σπεδιανός	Κονωνιανός	Malacitanus
Murredianus	Μουσωνιανός	*Lurritanus
Λογγιδιανός	Vetonianus	Calvanus
Calidianus	Liburnianus	Dossenus
Caridianus	Crispianus	Marracinus
Ματιδιανός	Πουπιανός	Cornicinus
Ἄουδιανός	Octobrianus	Paludinus
Μουδιανός	Vacrianus(?)	Petelinus
Tamudianus	(ΟΥΑΚΡΙΑΝΟΣ)	Aemilinus
Velleianus	Decrianus	Asellinus
Siculeianus	Lucerianus	Iullinus
Campuleianus	Materianus	Nerullinus
Fonteianus	Birianus	Vitullinus
Ἄρβουξηιανός	Σεπτωριανός	*Culinus
Cethegianus	Asprianus	Πρινκιπεῖνος
Οὐαλγιανός	Καστριανός	Ἵμβρεῖνος
Φρουγιανός	Mestrianus	Egerinus
Mitalianus	Σκαυριανός	Φαλερῖνος
Ampelianus	Mercurianus	Κακορῖνος
Velianus	Λουριανός	Παλατεῖνος
Racilianus	Οὐετουριανός	Servatinus

Μαριτίνος	Campus	Tectus
Νομεντίνος	Προπετοῦρος	Architectus
Frequentinus	Σαπηδῶσος	Redimitus
Nepotinus	Studiosus	Munitus
Fortinus	Sparsus	Maritus
Cornutinus	Professus	Apertus
Ταρουτίνος	Ῥουσσος	Venutus(?)
Salvinus	Δηλικᾶτος	Navus
Dossennus	Armatus	*Finitivus
Homobonus	Πλουμᾶτος	Protervus
Virbonus	Μινᾶτος	Deusdedit
Nonus	Νωμινᾶτος	Ispesindeu
Sarnus	*Invitatus	Iudex
Avernus	Restatus	Nutrix
Liburnus	Μουτᾶτος	
Κομμοῦνος	Iuvatus	

CXCIII. FALSCH E NAMEN

Aermianus. Dieses Cognomen soll in einer ostiensischen Namenliste enthalten sein (D. Nuzzo, *VetChr* 33 [1996] 89, Anm. 24 mit blosser Minuskeltranskription = *AE* 1996, 307a): [- ---]s *Aermianus*. Das ist aber sicher eine fehlerhafte Schreibung. Der Mann hiess zweifellos *Hermianus*. Entweder liegt hier eine, durch die Aussprache bedingte, gut bekannte orthographische Variante AE für HE vor (das kurze *e*, das offen war, wurde in der Schrift mit dem ebenfalls offenen *ae* leicht verwechselt), oder aber der Steimetz hat die zwei sich ähnelnden Buchstaben A und H verwechselt, oder aber Nuzzo hat falsch gelesen.

Faber in *AE* 1996, 994 (Arelate) soll dem Index zufolge ein Cognomen sein. Dies wurde aber nur okkasionell gebraucht (Kajanto *Latin Cognomina* 322 verzeichnet fünf Fälle, und auch von ihnen ist in *CIL* I² 685 = X 3782 eher *faber* zu verstehen). *AE* 1996, 994 ist wie folgt überliefert: T VIBIVS VICISON [---] / VCONTIVS FABER [---]. Verdächtig ist *Vicison*, und auch *Ucontius* ist nicht richtig abgeschrieben (es muss wohl *Vocontius* verstanden werden). Bei der Lage der Dinge kann auch in FABER was auch immer innewohnen (wie etwa *Faber[ianus]* o. ä.); auch die Berufsbezeichnung ist nicht ausgeschlossen. Jedenfalls empfiehlt es sich, hierin

keinen weiteren Beleg für das seltene Cognomen *Faber* zu sehen.⁴⁴

Felicides. Dieses neue Cognomen wird in *Suppl. It.* 15 (1997) Ateste 30 festgelegt (so auch *AE* 1997, 603). Eine solche Bildung wäre aber ein Unicum. Ich kenne keinen Fall, in dem das griechische Suffix *-ides* einem lateinischen Namenstamm angehängt worden wäre (die Editorin Bassignano spricht von einem griechischen Namen, aber hier könnte nur eine Ableitung aus dem rein lateinischen *Felix* vorliegen). Mit dem oben besprochenen Typ *Iulides Planciades* steht es ganz anders. Zweifellos ist *Felicides* ein falscher Name. Zu lesen ist einfach *Felici* gefolgt von DE[---] oder DE+[---], was auch immer dahinter stecken mag.

Figellus. So wird *AE* 1997, 449 *d* FIGELLI (Aesernia, Ziegelstempel) im Cognominaindex wiedergegeben. *Figellus* wäre aber ein falscher Name und schwer zu rechtfertigen. Zweifellos liegt das Gentilicium *Figellius* vor, das u. a. in dem benachbarten Histonium belegt ist. Dass in Ziegelstempeln ein Gentilname allein gebraucht wird, ist nichts Einmaliges (u. a. *CIL* IX 6078, 158 aus der regio II).

Ἰουκονδάς. Diesen Namen, der neu wäre, wollen die Herausgeber des *LGPN* I 235 aus *IG* XII 9, 972 (Chalkis, kaiserz.) gewinnen. Der Text lautet ΑΓΑΘΩ ΙΟΥΚΟΝΔΑΣ. Der Editor Ziebarth druckt Ἀγαθὸ Ἰουκόνδας, und es besteht kein Grund, davon Abstand zu nehmen (auf dem Relief ist nur ein Mädchen abgebildet). Dass die Tochter Agatho mit dem Metronymikon und nicht mit dem Patronymikon angeführt wird, bereitet keine unüberwindlichen Schwierigkeiten, vgl. in derselben Gruppe von Stelen 1027 Ζώσιμος Ἀμβροσίας aus dem 2. Jh. n. Chr.

[Ἰ]ουλιάδης *I. Iasos* 274, 13 aus Th. Reinach, *REG* 6 (1893) 192 Nr. 39 aus dem Jahre 27 v. Chr. (?) ist sicher eine unnötige Ergänzung für Οὐλιάδης, welcher Name des öfteren in Iasos vorkommt. Reinach bietet eine blosse Majuskeltranskription, und es geht nicht hervor, ob es notwendig war, eine Lücke vor ΟΥΛΙΑΔΟΥ anzusetzen; wahrscheinlich aber nicht. Der jetzige Herausgeber hat Reinachs Wiedergabe gedankenlos übernommen, ohne zu bedenken, dass eine derartige Bildung wie Ἰουλιάδης für eine so frühe Zeit nicht sehr wahrscheinlich gewesen wäre, und dass andererseits

⁴⁴ Die Zusammenstellung der Belege von *Faber* in *OPEL* II 132 ist bezeichnend für die Kritiklosigkeit des Werkes. Zum einen vertreten mehrere der verzeichneten Belege nicht das Cognomen (*CIL* V 2328 und 3306 enthalten eher Berufsbezeichnungen, und auch 7487 und Pais 442 dürfen nicht ohne weiteres als Cognomina gedeutet werden), zum anderen fehlen Belege, die deutlich Cognomina sind (*CIL* V 4225).

Οὐλιάδης ein Modename nicht nur in Iasos war; er ist überall in der griechischen Welt bestens belegt (vgl. J. Benedum, *RE Suppl.* XIV 912–931). An sich existiert aber Ἰουλιάδης als Name: vgl. oben 203.

Καيسάρεια Καيسάρειος. Die Existenz eines solchen Namens ist öfters angenommen worden. Eine Dame, die bei Joh. Ant. *frg.* 214 *b* 2 (*FHG* vol. V p. 30) Καισαρία heisst, wird in *LGPN* III A, 227 zu Καισάρεια umgetauft, doch ohne Not. Noch schlimmer ist es, wenn Forscher von der Qualität Keils und Wilhelms in *MAMA* III 530*b* σωματοθήκη Κεσαρ(ε)ίου schreiben.⁴⁵ Doch der Name war *Caesarius -ia* (daneben ist *Caesareus* bekannt: *CIL* VI 32480), der sich einer gewissen Verbreitung in der Spätantike erfreute, aber Καισάρεια ist nur der Stadtname, und ohne eindeutige Belege für seinen Gebrauch als Frauennamen darf er nicht der antiken Anthroponymie zugewiesen werden.

Liberta aus *AE* 1995, 1786 (Choba in Mauret. Sitif.). Aus gut verständlichen Gründen kam im römischen Westen ein Cognomen *Libertus* überhaupt nicht in Gebrauch (s. meine Ausführungen in *Analecta epigraphica* 354f.). Deswegen ist in diesem verschollenen Fragment eher *liberta* o. ä. zu verstehen. Belege aus dem griechischen Osten habe ich a.a.O. verzeichnet. Dazu noch ein Beleg aus Centuripae, also aus dem Westen, aber aus griechischem Milieu: *MEFRA* 106 (1994) 85 Nr. 3 mit dem Text Λεῖβερτε, χρηστέ, χαῖρε, also höchswahrscheinlich ein Name.

Μαξιμώ. Dieser Frauennamen soll in *I. Beroia* 261 (L. Gounarapoulou – M. B. Hatzopoulos, *Επιγραφές κάτω Μακεδονίας. Α': Επιγραφές Βεροίας, Αθήνα* 1998) (2. Jh. n. Chr.) vorliegen. Die Editoren drucken den Text folgendermassen: Μαξιμὸν Μαξίμα τῷ γλυκυτάτῳ τέκνῳ κτλ., sie hätten aber besser mit Tataki, *Ancient Beroea. Prosopography and Society*, Athens 1988, 853 Μαξίμω Μαξίμα schreiben sollen. Das Frauennamensuffix -ώ wird auch im griechischen Bereich lateinischen Namen kaum angehängt (mir ist ein einziges, einigermaßen eindeutiges Beispiel bekannt, der oben 207 behandelte Name Μαρκώ; weniger sicher Φαυστώ oben 198). Übrigens ist die von Tataki gegebene Textform ganz natürlich, und man versteht nicht, warum man daran Anstoss nehmen sollte. – Zwei weitere vermeintliche Beispiele eines dem lateinischen Stamm angehängten Suffix -ώ(ι): 1) Πουβλιώι, aus *CIG* 1806 (Ambrakia) hergeholt;⁴⁶ doch dürfte es

⁴⁵ Ähnlich St. Hagel – K. Tomaschitz, *Repertorium der westkilikischen Inschriften* (DAW 265 = Ergänzungsband zu den TAM 22), Wien 1998, 261 Korykos 407*b*.

⁴⁶ So *LGPN* III A, 373 aus P. M. Fraser – T. Rönne, *Boeotian and West Greek*

sich um einen falschen Namen handeln. Überliefert ist ΠΟΥΒΑΙΩΙΑΡΙΣΙΩΝΟΣ, und die nächstliegende Erklärung ist doch allemal, dass hier der Männernamen Πούβλιος vorliegt. – 2) *ICret* I p. 311 Nr. 3h ΒΑCΘΩ, von der Editorin ohne Not als Βασσώ gedeutet, doch liegt kein Grund vor, warum nicht einfach Βάσσω aufgefasst werden soll; ebenso ist die nachfolgende Inschrift Nr. 3i ΑΒΑCΚΑΝΤΩ eher Ἀβασκάντω zu verstehen.

Hier sei noch auf die Auslegung eines anderen Namens in derselben Edition hingewiesen: *I. Beroia* 453 (6. Jh. n. Chr.), wo die Herausgeber den Namen *Lupercia* gewinnen wollen; sie geben den Text "[Memoria(;) L]upercia I" wieder. Nach dem im Abbildungsteil publizierten Photo zu schliessen bleibt die Lesung der Anfangsbuchstaben unsicher, doch wäre *Lupercia* (mit erhaltenem L) vertretbar. Nun ist ein Name *Lupercius -ia* sonst nicht mit Sicherheit belegt; *CIL* III 9209, worauf die Editoren hinweisen, gibt uns den fragmentarischen Beleg *Lupercia[---]*, ohne dass es mit Sicherheit hervorgeht, ob *Lupercia* ein Gentilname oder ein Cognomen wäre;⁴⁷ ausserdem kann hier auch *Lupercia[nus]* (Kajanto 318) stecken. In der Zeit des ausgehenden Altertums wäre aber ein aus dem üblichen Cognomen *Lupercus* mit dem Suffix *-ius -ia* abgeleitetes Cognomen plausibel. Was den Namenbeleg aus Beroia betrifft, zeigt der auf LUPERCIA folgende Vertikalstrich, dass entweder *Luperciae* (oder gegebenenfalls *Luperciai*) oder aber *Lupercian[us]* verstanden werden sollte.

Πράτα. Diesen Namen wollen die Herausgeber in einer Inschrift des Heiligtums von Leukopetra (Ph. M. Petsas – M. B. Hatzopoulos – L. Gounaropoulou – P. Paschidis, *Inscriptions du sanctuaire de la Mère des Dieux autochthone de Leukopetra (Macédoine)*, Athènes 2000, 93 Nr. 17 als

Tombstones (Acta Instituti Atheniensis Regni Sueciae, ser. in 4°, 6), Lund 1957, 169 mit Hinweis auf A. Wilhelm, *Beiträge zur griechischen Inschriftenkunde* (Sonderschriften des ÖAI 7), Wien 1909, 68f.; aber Wilhelm hat nur diesen Namenstyp in rein griechischen Namen festgelegt, über mit diesem Suffix versehene lateinische Namen sagt er nichts; bei der Erklärung von Πουβλιώι vergleichen Fraser und Rönne unvorsichtigerweise lateinische Namen mit griechischen Endungen wie Ἰουλιᾶς (der gar nicht existiert, denn in der von Cavenaile [auf den die Autoren verweisen] herangezogenen Stelle *P. Mich.* 203, 23 steht Ἰουλιᾶς), Πουπλίων, die doch ganz anders stehen (*-as* und *-o(n)* sind auch lateinische Suffixe).

⁴⁷ Als Gentilname aufgefasst in G. Alföldy, *Die Personennamen in der römischen Provinz Dalmatia*, Heidelberg 1969, 95, in *Rep.* 108 und in *OPEL* III 38; als Cognomen im Cognominaindex des *CIL* III.

Namen der freizugebenden Sklavin festlegen; die Lesung Γράτα (sic!) weisen sie ab. Die Inschrift stammt aus dem Jahr 184/5 n. Chr. Γράτα soll die zu erwartende Form für Πρώτη in einem nordwestlichen Dialekt sein. Man versteht aber nicht, wie gegen Ende des 2. Jh. n. Chr. in Makedonien eine so charakteristisch dorische Form hätte auftauchen können. Auf dem im Abbildungsteil publizierten Abklatsch liest man viel eher ΓΡΑΤΑΝ; ΠΡΑΤΑΝ würde einen Nexus von Π und Ρ voraussetzen (anhand der etwas unscharfen Wiedergabe des Abklatsches fragt man sich ausserdem, ob die zwei letzten Buchstaben des vorausgehenden Wortes einen Nexus mit dem Anfangsbuchstaben unseres Namens haben), was an sich möglich wäre, denn der Steinmetz scheint gelegentlich Nexus zu verwenden, soweit dies der Abbildung des Abklatsches entnommen werden kann (in Z. 2 scheint Ω in Ἀρτεμιδώρα in Nexus mit den umgebenden Buchstaben geschrieben zu sein, und in θεῶν stehen Ω und Ν ebenfalls in Nexus; in Z. 3 stehen Π und Η von ὑπηρετοῦσαν in Nexus). Die von den Editoren eingebrachten Einwände, den Sklaven seien sehr selten lateinische Namen in Leukopetra zugelegt worden und *Grata* sei sonst nicht in Makedonien belegt, zählen wenig. Im Ganzen sind lateinische Sklavennamen in Griechenland, zudem in der späteren Kaiserzeit, nicht unbekannt und konnten beliebig verwendet werden,⁴⁸ und was speziell *Gratus Grata* Γράτος Γράτα betrifft, so ist es als Anthroponym im griechischen Bereich einigermaßen verbreitet;⁴⁹ dass er gerade als Sklavename nicht belegt ist, beruht auf Zufall.

Viatoirelius. Nur im Vorbeigehen sei auf ein wahres Monstrum hingewiesen, das in der neuen Edition philippischer Inschriften von Pilhöfer stehen geblieben ist:⁵⁰ *I. Philippi* 80 *Viatoirelius Liciniani* aus P. Lemerle, *BCH* 62 (1938) 476 = *AE* 1939, 45, wo im Index richtig *Viator filius Liciniani* steht; der Stein hat ein deutliches E statt eines F (wie man dem in *BCH* publizierten Photo entnehmen kann), und Pilhöfer hat Lemerles Transkription einfach übernommen, ohne zu sehen, dass in *AE* das Richtige

⁴⁸ Dazu vgl. H. S., "Griechische und römische Sklavennamen. Eine vergleichende Untersuchung", in *Fünfzig Jahre Forschungen zur antiken Sklaverei an der Mainzer Akademie 1950–2000* (Forschungen zur antiken Sklaverei 35), Stuttgart 2001, 307–330.

⁴⁹ Eine flüchtige Sondierung hat Belege etwa aus Athen, der Peloponnes und Kleinasien ergeben.

⁵⁰ P. Pilhöfer, *Philippi II: Katalog der Inschriften* (Wissenschaftliche Untersuchungen zum Neuen Testament 119). Tübingen 2000 (die Inschriften aus diesem Band werden im vorliegenden Aufsatz mit *I. Philippi* zitiert).

schon geboten worden war. Ein anderes Monstrum in 391: *Tatinia Eniceni* mit der köstlichen Bemerkung, ein Name *Enicenus* sei nirgends nachzuweisen. Zu lesen ist einfach *Tatiniae Niceni*. Weiter 513 = *CIL* III 13707: der Name der Verstorbenen ist in der Abschrift eines lokalen Gewährmannes *IVLIE·EPINI·VXORI* überliefert. Die Inschrift ist voll von schweren Korruptelen, dieser Name aber lässt sich ohne grosse Mühe in *Iuli(a)e E<l>pini* verbessern. Flexionsformen auf *-n-* sind bei *Helpis* überaus häufig. Und noch 87: in *Iuli Fidei* soll *Fideius* vorliegen; hier hat in Irre geführt, dass *Fideius* in Philippi tatsächlich als Gentilnamen bekannt ist (209. 220),⁵¹ hier wird aber ein Cognomen benötigt. Warum also nicht *Fides*, als Männernamen bestens bekannt?⁵²

CXCIV. VERKANNTEN NAMEN

Chrysodice. Dieser Name liegt vor in *AE* 1998, 517 aus Dertona, wie aus dem von L. Mercado – G. Paci, *Stele romane in Piemonte* (MonAnt 57 Misc. 5), Roma 1998, 185 Nr. 111 publizierten Photo hervorgehen dürfte (die Editoren haben seit jeher *Chrysodia* gelesen, was kein Name ist). *Chrysodice* ist auch sonst in Italien bekannt, aus Venusia (*AE* 1981, 261). In der Anthroponymie des griechischen Mutterlandes kann ich ihn zur Zeit nicht nachweisen, doch bereitet es keinerlei Schwierigkeiten, *Χρυσοδίκη* neben zahlreichen anderen Vollnamen auf *Χρυσο-* und vor allem auf *-δικος* *-δίκη* anzusetzen (den von Bechtel *HPN* 135f. verzeichneten Bildungen können noch *Ἄγνοδίκη* und *Ἄστυδίκη* aus Athen hinzugefügt werden). Semasiologisch verwandt ist der einigermaßen verbreitete Name *Χρυσόθεμις*.

Dioga. Die Endklausel der nur durch alte Gewährsleute bekannten, aber einhellig überlieferten philippischen Inschrift *CIL* III 645 = *I. Philippi* (Pilhöfer) 429 lautet *curantib(us) Albio Vero mil(ite) et Diogan lib(erto)*. Mommsen hat den letzten Namen nicht verstanden, im Kommentar gibt er nur *et Dio... lib(erto)*, und im Cognominaindex schreibt er **Diogan.....* Noch schlimmer Pilhöfer, der in dem kürzlich erschienenen Katalog der

⁵¹ Ist aber sonst nirgends belegt, vgl. O. Salomies, in *Roman Onomastics in the Greek East*, Athens 1996, 117.

⁵² Vgl. H. S., "Spes", in *Utriusque linguae peritus. Studia in honorem T. Viljamaa*, Turku 1997, 3.

Inschriften von Philippi einen monströsen Namen *Diogan(tes)* geschaffen hat. Doch der Text ist in Ordnung,⁵³ und die Namen sind nicht abgekürzt geschrieben. Der Mann hiess *Dioga*. Für den Ablativ *Diogan* liefern eine perfekte Parallele *CIL VI 1159 b = XIV 461* (239 n. Chr.) *curatore C. Annio Basiliden* und *CIL VI 30998* (hadrianisch oder etwa später) *cum D. Valerio Chaerean iun(iore) fil(io)* (sein Vater heisst in derselben Inschrift *D. Valerius Chaereas*); nicht fern bleibt *CIL VI 1063, 8* (212 n. Chr.) *Fulvio Socraten*. Auch andere naheliegende Parallelen aus Rom lassen sich anführen: *CIL VI 12626* (ca. 2. Jh.) *ex Atilia Agnen*; 20025 (ca. 2. Jh.) *cum Cominia Atalanten*; 25683 (hadrianisch oder später) *a Vibia Euprepen*;⁵⁴ 35308 (Ende 1. Jh. / Anfang 2. Jh.) *cum Laudicen sorore*.⁵⁵ Keine dieser Inschriften hat Abkürzungen (ausser den üblichen) oder andere Besonderheiten aufzuweisen (nur in 12626 finden sich einige Entgleisungen im Text). Vgl. noch *CIL VI 27615 Traeboniae Calitychen* (Dativ). Umgekehrt bietet 6027 (augusteisch) *Terentia C. l. Prognen* ein parasitäres *n*.⁵⁶ Was die Frauennamenbelege betrifft, so fällt es schwer, sie allesamt als abgekürzte Ablative aufzufassen, z. B. *cum Cominia Atalanten(e)*,⁵⁷ da die Inschriften sonst keine Abkürzungen aufweisen. Erst recht geht diese Erklärung für *Chaerean* und *Diogan* nicht an, denn eine *n*-Flexion *Chaereas Chaereanis* wäre recht sonderbar (dagegen ist die Flexion *Socraten-* einigermaßen bezeugt). Eher liegt hier Verwechslung von Ablativ und Akkusativ vor; warum aber der Gentilname regelrecht im Ablativ steht, während das Cognomen die Akkusativendung *-an -en* erhält, ist schwieriger zu bestimmen. Vielleicht liegt der Grund darin, dass das auslautende *m* schwach geworden war (die romanischen Sprachen haben ja, von winzigen

⁵³ Ganz unnötigerweise definiert Reisch, *ThLL Onom.* III 166, 12f. die Inschrift als einen 'titulus male lectus'.

⁵⁴ Vidman will im *Cognominaindex* zu *CIL VI* als Nominativ *Euprepes* feststellen, schwerlich zu recht, denn *Euprepes* ist Männername. *Euprepe* ist eine plausible Bildung (vgl. z. B. *Asphale* neben *Asphales*), und tatsächlich auch belegt: *ICUR 7202*).

⁵⁵ Nichts zu diesen Formen bei P. Frei, *Die Flexion griechischer Namen der 1. Deklination im Latein*, Diss. Zürich 1958.

⁵⁶ Die Inschrift wurde von Editoren des *CIL VI* nicht gesehen, doch dürfte *PROGNEN* feststehen; *PROGEN* von Lanciani ist eine Art *lectio facilior*, die aber zu nichts führt, denn Namen auf *Proge-* gibt es nicht.

⁵⁷ Nach E. Diehl, *De M finali epigraphica* (FleckJb Suppl. 25, 1), Leipzig 1899, 23 sei dies die nächstliegende Erklärung, da nach dem Namen *benemerenti* im Dativ folge! Andere der hier angeführten Fälle kennt Diehl nicht.

Ausnahmen abgesehen, keine Spur von ihm bewahrt), während das auslautende *n* sich besser bewährte. So wurde im lateinischen Gentilnamen der auslautende Nasal weggelassen, aber im griechischen Cognomen bewahrt. Andererseits kann in vulgären Inschriften der Autor in einem Präpositionalausdruck korrekt mit Ablativ anfangen, um dann im zweiten Glied in den Akkusativ überzugehen: z. B. *TPSulp* 45, 3, 6f. (37 n. Chr.) *ab aeodem Euno*; *CPL* 193, 12 *aeadem diem*.⁵⁸ Auch in unseren Fällen könnte demnach eine pure Verwechslung zwischen Ablativ und Akkusativ vorliegen.

Florentia. In *MAMA* III 538 (Korykos) *σοματοθήκη ... καὶ τῆς αὐτοῦ συνβίῳ Φλορέννας* + liegt zweifellos Genetiv von *Florentia* vor (im Index verkannt).

Pudens. M. H. Sayer, *Perinthos-Herakleia* (Marmara Ereğlisi) und Umgebung (DAW 269 = Veröff. Kleinasiat. Komm. 9), Wien 1998, 286f. Nr. 109 publiziert als Erstherausgeber folgenden Text: *[Pr]udentiu[s /] ARKAG[* usw. Als Datierung wird 1./2. Jh. vorgeschlagen. Keine Einwände werden in *AE* 1998, 1177 erhoben, nur wird die Datierung aufs 2. Jh. eingeeengt. Diese Auslegung ist aber unmöglich. Denn *Prudentius* ist ein später Name, der vor dem 3. Jh. undenkbar wäre (ausserdem müsste von dem vermeintlichen R vor V etwas vom Schwanz der abfallenden Haste sichtbar sein). Auch andere Namen auf *-udentius* stehen nicht zur Verfügung, weder Gentilicia noch Cognomina: alle mit dieser Endung versehenen Cognomina sind späte Gebilde, und für die wenigen Gentilnamen trifft dasselbe zu; sie sind ausserdem allesamt nur in den nordlichen Provinzen belegt. Die Inschrift, nach den Buchstabenformen zu schliessen, gehört aber der guten Prinzipatszeit an: sie muss spätestens aus dem 2. Jh. stammen. Nun erkennt man auf dem Photo zwischen VDENTI und V einen Trennpunkt, so dass die Lesung *[--- P]udenti* sich von selbst ergibt. Die zweite Zeile liest der Editor ARKAG und vermutet darin *Akrage[nsis]* durch Metathese. Ein sonderbarer Einfall. Nach ARK ist ein deutlicher Trennpunkt sichtbar, also etwa *ark(arius)*, gefolgt vielleicht von *ac(tarius)* o. ä. Sowohl *arcarii* als auch *actarii* waren z. B. im Militär beschäftigt, und *Pudens* ist ein beliebtes Cognomen in Soldatenkreisen.

Pythidoris in *RendLincei* 1979, 47 Nr. 35 = *AE* 1979, 58: siehe unten unter "Varia urbana".

⁵⁸ Weitere Belege bei J. N. Adams, *ZPE* 82 (1990) 243.

CXCIV. VARIA URBANA

1. *CIL* VI 2261, von Henzen aufgrund älterer Gewährsleute publiziert, existiert noch heute in der Villa Altieri, dort von St. Fox, *Xenia Antiqua* 5 (1996) 207 Nr. 76 (= *AE* 1997, 157) gesehen und als Ineditum publiziert. Henzen druckt die Namen der Mutter und des Sohnes *Galene* und *Galenus*, während Lupi und Maffei *Calene* und *Calenus* gelesen hatten; so jetzt auch Fox. Ohne Autopsie fällt die Entscheidung schwer; für *Gal-* könnte die griechische Endung des Namens der Mutter sprechen, sowie die Tatsache, dass *Galenus* und *Galene* viel üblichere Namen in Rom waren, besonders in den Kreisen, aus denen die Personen kommen.

2. *CIL* VI 8936 (gesehen von de Rossi und Gatti) wurde von S. Frascati, *La collezione epigrafica di Giovanni Battista de Rossi presso il Pontificio Istituto di Archeologia cristiana* (Sussidi allo studio delle antichità cristiane 11), Città del Vaticano 1997, 170 Nr. 126 (= *AE* 1997, 161) als Ineditum publiziert. Wenn de Rossi und Gatti die letzte Zeile richtig gelesen haben, muss dort [---] *Felicula* gestanden haben.

3. *CIL* VI 29022 beginnt in der Abschrift des einzigen Zeugen, des im 16. Jh. in Ferrara wirksamen Florentiner Humanisten Alberto Lollio *d. m. Viriae Aristocletae*.⁵⁹ Das Cognomen der Verstorbenen wird von Henzen ohne Not in *ARISTOCLEAE* geändert (so auch Vidman in seinem *Cognominaindex*). *Aristocleta* lässt sich gut vertreten. Ἀριστόκλειτος wäre ein gut griechischer Name, freilich zur Zeit nicht belegbar (der bei Bechtel *HPN* 70 zitierte Beleg ist hinfällig).⁶⁰ Andererseits sind Ἀριστοκλής und Ἀριστόκλεια sehr beliebte Namen überall in der griechischen Welt; in Rom aber kommt der Frauename nur okkasionell vor (s. *GPN*², im Druck). Wie -κλεια in Rom sowohl mit *-clea* wie *-clia* wiedergegeben wird, so konnte man gelegentlich analog dazu *-cleta* statt *-clita* schreiben, sofern es sich nicht um eine Verschreibung oder Verlesung handelt.

4. Unter *RendLincei* 1979, 47 Nr. 35 (S. Silberstein Trevisani) = *AE* 1979, 58 findet sich eine Namenliste, deren Inhalt mich schon längere Zeit beschäftigt. Vor allem die Lesung der ersten Zeile, von der Herausgeberin

⁵⁹ An sich kann nichts Genaues vom Wert der Abschriften von Lollio gesagt werden, denn er hat nur von anderen geschöpft.

⁶⁰ Der von Bechtel zitierte Beleg ist *IG* IX 2, 522, aber dort ist Ἀριστοκλεῖ τῷ Νικωνίδου statt Ἀριστοκλείτῳ Νικωνίδου zu lesen: A. Wilhelm, *Griechische Inschriften rechtlichen Inhalts*, Athen 1952, 37–43.

Pithioordeu[s] wiedergegeben, ist mir ein Dorn im Auge. Jetzt glaube ich das Rätsel gelöst zu haben. Ich lese PYTHIDORISEV[---] und lege dort den Namen *Pythidoris* fest, der neu ist. Der obere Teil der Buchstaben dieser Zeile ist abgebrochen, und so bereitet es keinerlei Schwierigkeiten, als zweiten Buchstaben ein Y statt I anzunehmen. Alle anderen Buchstaben dürften sicher sein, ausser D, das aber vielleicht nur schlecht gelungen ist, oder aber sein runder unterer linker Bogen ist von der Unziale beeinflusst worden – solche Formen sind in der späten Zeit, der die Inschrift angehört, nicht erstaunlich. Eine Datierung etwa ins 4. Jh. n. Chr. scheint naheliegend, wie aus den Buchstabenformen und dem onomastischen Befund ersichtlich wird; dazu mehr unten. EV, das auf *Pythidoris* folgt, kann zum zweiten Namen der *Pythidoris* gehören oder einen neuen Namen anfangen oder aber ein Appellativ vertreten. Im Griechischen sind neben zahlreichen Vollnamen auf Πυθο- einige Bildungen auf Πυθιο- bekannt, wie Πυθιόνικος aus Athen (Bechtel *HPN* 389, wo noch Πυθιογείτων *SEG* XIX 359c [Thespiiai, 4./3. Jh. v. Chr.] nachgetragen werden kann), ganz wie die zwei Vollnamenssippen auf Διονυσο- und Διονυσιο- nebeneinander stehen (Bechtel *HPN* 137f.).⁶¹ Die Namen auf Διονυσιο- und Πυθιο-, die zu den Festnamen Διονύσια und Πύθια gehören, werden im Griechischen oft zu Διονυσι- und Πυθι- verkürzt; in Rom aber schrieb man regelmässig *Dionysiodorus*, der in stadtrömischen Urkunden sechsmal neben *Dionysodorus* (fünfmal) belegt ist (dazu eine *Dionysodoris* in *ICUR* 22417 = *CIL* VI 16890);⁶² hier hätten wir die verkürzte Form. Frauennamen auf *-doris* sind keine Seltenheit in Rom, dafür bürgt *Pythodoris* selbst, für Rom aus *CIL* VI 18413 gesichert. Aber Πυθιόδωρος lässt sich auch in Griechenland belegen (er fehlt bei Bechtel): der Philosoph Pythiodoros aus Ägypten, erwähnt zum Jahre 362 n. Chr. (*RE* XXIV 550 = *PLRE* I 756).⁶³ – Sonst genügen wenige Worte zum Text. Eigenartig ist der Name *Ferrucio*, der zu der grossen Sippe *Ferr-* gehört

⁶¹ Bei Bechtel nachzutragen Διονύσιππος, Διονυσόφιλος, Διονυσοφῶν, alle aus Athen (die Belege in *LGPN* II) und Διονύσερμος, belegt aus Jonien (L. Robert, *RA* 1966, 216–222 vgl. G. Daux, *BCH* 91 [1967] 491–493: Statue aus dem 6. Jh., unbekannter Herkunft, aber in jonischem Stil), in Massalia (*ParPass* 37 [1982] 360–370 vgl. O. Masson, *JS* 1985, 20 = seine *Onomastica Graeca selecta* II 478) und in Olbia (*IPE* I² 216 Διονυσέρμ[ου]); auch in Rom: *AE* 1985, 220 (falsch unter Ostia).

⁶² Die Zahlen sind der im Druck befindlichen Neuauflage meines griechischen Namenbuches entnommen.

⁶³ In *LGPN* III B, 366 wird ihm unverständlicherweise Herkunft aus Thebai in Boiotien zugeschrieben.

(*Rep.*² 78. 331. 483. 499) und dessen Bildung vielleicht an einem an sich unbelegten Gentilnamen **Ferrucius* orientiert ist (sonst s. die Bemerkungen der Editorin). *Herculis* (wenn so zu lesen) ist nicht mit der Herausgeberin als Variante von *Hercules* zu nehmen, denn dieser ist eine höchst seltene Namenbildung, vielmehr ist *Herculius* zu verstehen mit der für die späte Zeit charakteristischen Auslassung von *u*. Die Namenliste besteht aus lauter Cognomina, denn die akephal erhaltenen Namen in der linken Kolumne können nicht Gentilicia sein, wie aus Zeile 3 hervorgeht. Männer- und Frauennamen werden gemischt dargeboten, und in der erhaltenen Kolumne wechseln sie regelmässig ab. Der zweimal vorkommende Name *Scintilla* ist wohl Frauenname, wenigstens ist er nur als solcher belegt; freilich handelt es sich um keinen verbreiteten Namen, ausser Habinnas' Frau etwa zehnmal in Rom, Hispanien und Africa belegt.⁶⁴ Was die Datierung der Inschrift betrifft, gehört sie sicher der späteren Kaiserzeit, etwa dem 4. Jh., an, wie die Buchstabenformen und die Namen zeigen (Gebrauch nur eines Namens, charakteristisch späte Bildungen wie *Herculius*).

CXCVI. MINIMA CYZICENA

Κούλκιε καὶ Δεκμιανὴ τῷ τέκνῳ Μοδέστῳ μνήμης χάριν. So publiziert E. Schwertheim als Erstherausgeber *I. Kyzikos* I 358. Kein Wort über den Textverlauf im Kommentar. Die Form des ersten Namens macht jedoch stutzig. Im Namenindex steht nur Κούλκιος, ein Name, der auch sonst in Kyzikos vorkommt. Nun bediente sich der Steinmetz lunarer Buchstabenformen, so dass sich der Verdacht aufdrängt, auf dem Stein habe ΚΟΥΛΚΙΕ gestanden (also Verschreibung oder Verlesung). Wenigstens muss hier so verstanden werden (-ις statt -ιος ist eine ganz übliche Schreibung).

Schwertheim ergänzt sodann den Namen des Verstorbenen in *I. Kyzikos* I 389 = II 121 ohne Vorbehalt [Οὐα]λεντιανός. *Valentianus* ist jedoch ein recht selten belegter Name, weswegen auch andere Ergänzungen in Frage kommen wie etwa *Lentianus*, auch dies selten, oder *Pollentianus*, ein Name, der an sich nirgends belegt ist, doch neben *Pollentinus* eine plausible Bildung vertritt.

⁶⁴ Kajanto *Latin Cognomina* 341 verzeichnet fünf Belege. Dazu noch mehrere weitere hispanische Belege: *AE* 1934, 25. 1987, 635. *IRLeón* 171.

CXCVII. ÄGYPTISCHES IN CAESAREA MARITIMA?

C. M. Lehmann und K. G. Holum, *The Greek and Latin Inscriptions of Caesarea Maritima* (The Joint Expedition to Caesarea Maritima. Excavation Reports 5), Boston 2000 publizieren unter Nr. 158 eine Grabinschrift, die sie als ein "Egyptian Epitaph for Priskos Nemonianos and Isidora" betiteln. Diese Auslegung ist irrig. Der zweite Name des ersten verstorbenen Kindes Νεμωνιανός soll ein in Ägypten gebrauchter Name gewesen sein; zu diesem Schlußsatz kommen die Editoren aufgrund der in Preisigkes *Namenbuch* stehenden Angaben. In Wirklichkeit schrumpfen die zahlreichen bei Preisigke (und Foraboschi) aufgelisteten Belege auf einen einzigen Namensträger zusammen, einen Beamten der Steuererhebungsverwaltung in Syene in der zweiten Hälfte des 2. Jh., namens Μάρκος Ἄννιος Νεμωνιανός, samt seinem gleichnamigen Sohn; alle Belegstellen aus den zahlreichen Ostraka beziehen sich auf die beiden; der Sohn, der zum Unterschied vom Vater νεώτερος genannt wird, war in derselben Verwaltung in der ersten Hälfte des 3. Jh. tätig.⁶⁵ Sonst sind aus Ägypten das Gentilicium Νεμώνιος als Einzelname belegt (Wilcken *Ostraka* 276, 186/187 n. Chr.; *SB* 243 [Grabinschrift aus römischer Zeit]⁶⁶), sowie die oben 211 angeführte Ableitung Νεμωνᾶς bekannt (sonst nirgends belegt). *Nemonius* war ein römischer Gentilname, besonders in Campanien (aber auch sonst, etwa in den gallischen Provinzen) verbreitet,⁶⁷ hat aber wenige Derivate zustandegebracht, ja nur die hier oben genannten, von denen *Nemonianus* nur für die Steuererhebungsmännern und das Kind aus Caesarea belegt ist. Zum Schluss sei noch erwähnt, dass *Nemonius* im Osten als Einzelname noch auf Thasos vorkommt (*IG* XII 8, 325, Suppl. 445, 2. Jh. n. Chr.). Dies macht *Nemonianus* doch noch nicht zu einem für Ägypten typischen Namen;⁶⁸ um von allem anderen zu schweigen, sei daran erinnert,

⁶⁵ Die Belege sind: Wilcken *Ostraka* 291. 297–300. 1460. *O. Strassb.* 286. *SB* 9545, 24, 3. 9604, 24, 3. *AE* 1996, 1652. 1654.

⁶⁶ Hier ist Νεμόνιος und nicht mit den Editoren Νεμωνίς zu schreiben, denn Νεμόνιος stellt eindeutig die abgekürzte maskuline Nominativendung dar.

⁶⁷ Ausser den in *CIL* X publizierten Inschriften: *MGR* 2 (1968) 369 Nr. 24 (Formiae); *MonAnt* 24, 1 (1917) 180 (Messana); Inedita aus Ulubrae und Puteoli.

⁶⁸ Erst recht ist eine sprachliche Herleitung aus dem Ägyptischen auszuschliessen; einheimische Namen, die *Nemoni(an)us* zurunde liegen könnten, sind nicht vorhanden, aus den Listen bei W. Brunsch, Untersuchungen zu den griechischen Wiedergaben ägyptischer Personennamen, *Enchoria* 8 (1978) 131 zu schliessen.

dass besonders Ableitungen auf *-ιανός* und *-ᾶς*, die uns hier begegnen, in der Bildung neuer Cognomina aus lateinischen Namenstämmen gerade im griechischen Osten benutzt wurden. Dasselbe trifft für den Namen des zweiten Kindes zu; ob er nun *Ἰσίδωρος* oder *Ἰσιδώρα* war,⁶⁹ als typisch ägyptisch darf er nicht gewertet werden, denn dieser Name ist ja überall in der Mittelmeerwelt modisch geworden.⁷⁰ Was endlich die Formel *δοῖ σοι ὁ Ὅσειρις τὸ ψυχρὸν ὕδωρ* betrifft, ist auch sie kein Beweis für ägyptische Herkunft der Familie, denn sie ist auch ausserhalb von Ägypten verbreitet; hier nur die Belege aus Rom: *IGUR* 432. 628 (= *CIL* VI 20616). 720. 836. In all diesen Fällen ist nichts von ägyptischem Einfluss nachzuweisen (im Gegenteil, der Errichter von 836 könnte aus Kleinasien stammen, nach seinem Cognomen *Ἡλεῖς* zu schliessen). Osiris war ja ein viel verehrter Gott überall in der Mittelmeerwelt geworden.

CXCVIII. NOCHMALS VERKANNTEN CHRISTLICHE INSCRIFTEN

Ich habe in den zwei vorigen Jahrgängen des *Arctos* 33 (1999) 201f. 34 (2000) 186–192 mir bekannte Fälle von seit jeher bekannten altchristlichen stadtrömischen Inschriften zusammengestellt, die aus dem einen oder anderen Grund in dem römischen altchristlichen Inschriftenwerk fehlen. Hier seien noch zwei weitere Inschriften ans Licht gebracht, auf die ich bei der Durchsicht des zweiten, Italien gewidmeten Bandes der kürzlich publizierten *Prosopographie chrétienne du Bas-Empire* (Paris 1999) gestossen bin. Marco Buonocore hat mich auf bewährte Weise bei der Suche nach älteren Gewährsleuten unterstützt.

Marini, *Cod. Vat. Lat.* 9076 f. 251 Nr. 279 hat aus den Scheden des Suaresius mit der Herkunftsangabe "Romae in vinea monasterii SS. Iohannis et Pauli in ambitu sarcophagi" folgenden Text abgeschrieben:

⁶⁹ Der Name steht im Text in Vokativ *Ἰσίδωρε*, was auf einen Männernamen schliessen liesse. Die Herausgeber haben aber einige Gründe dafür genannt, wonach hier an ein Steinmetzirtum für *Ἰσιδώρα* zu denken sei. Die Entscheidung fällt schwer, jedenfalls ist die von den Editoren vorgenommene Konjektur etwas gewaltsam.

⁷⁰ Zur Verbreitung von Isis-Namen in der griechischen Welt neuerdings R. Parker, "Theophoric Names and the History of Greek Religion", in *Greek Personal Names. Their value as evidence*, edited by S. Hornblower & E. Matthews (Proceedings of the British Academy 104), Oxford 2000, 74f.

+ *ic req(uiescit) in pace Anast(asius) subdi(aconus) reg(ionarius)
s(an)c(ta)e eccle(siae) Rom(anae), qui bixit anno(s) plus minus [---].*

Derselbe Text kehrt nochmals bei Marini, *Cod. Vat. Lat. 9072* p. 406 Nr. 7 wieder (diesmal aus Filippo Rondinini, *De sanctis martyribus Johanne et Paulo, eorumque basilica in urbe Roma*, Romae 1727, 169f., der den Text wiederum aus Fioravanti Martinelli hat, *Roma ex ethnica sacra*, Romae 1653, 130, freilich schlecht kopiert; Marini korrigiert stillschweigend). Der mit einem hochinteressanten Titel beladene Mann hat – zum Glück – aus Marini seinen Weg in die Pariser Prosopographie gefunden (120 Nr. 22). Die Inschrift trägt keine Datierung, sie gehört aber augenscheinlich der Zeit des ausgehenden Altertums an (die Editoren der Prosopographie denken ans 6./7. Jh.). – Aus der Wiedergabe des Textes bei Marini zu schliessen, folgte nach PLVS MINVS eine sehr kurze Altersgabe, mit einer oder höchst zwei Ziffern. zum Beispiel L oder LX o. ä.

Derselbe Marini, *Cod. Vat. Lat. 9079* f. 6 Nr. 1002 = 9072 p. 421 Nr. 3 gibt folgende Inschrift "ex coem. Priscillae" wieder:

Calepodius XPI / famulus decessit / Non(is) Februarii(s).

Der Text fehlt im achten und neunten Band von *ICUR*, in denen die Priscilla-Inschriften stehen. Der Mann steht in der Pariser Prosopographie 378 Nr. 2 (in die Angabe der Folie bei Marini 9072 hat sich ein Versehen eingeschlichen: 421, nicht 412) mit einem Datierungsansatz ins 4./5. Jh.

Universität Helsinki